

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wesentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havaas Laftte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
ausnahmslos Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 244.

Bromberg, Freitag, den 17. Oktober.

1902.

Die Reise der Burengenerale.

Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey sind gestern Mittag von Paris abgereist, um sich direkt nach Berlin zu begeben, wo die Ankunft am heutigen Donnerstag Nachmittag erfolgen soll. Wie uns ein Telegramm meldet, trafen die Burengenerale heute Nacht 11 1/2 Uhr in Köln ein, wo im Konferenzzimmer des Bahnhofgebäudes eine Begrüßung derselben durch Mitglieder des Alldeutschen Verbandes stattfand. Auf eine Begrüßungsansprache erwiderte Dewet als Vorkämpfer der Generale, sie kämen in keiner anderen als einer philantropischen Absicht nach Deutschland.

Infolge der bekannten Vorgänge werden die Burengenerale in Berlin vom Kaiser nicht empfangen werden; die Schuld daran tragen die Generale selbst, da sie ihrerseits Bedingungen stellten, statt die ihnen mitgetheilten Bedingungen für den Empfang einfach zu akzeptieren. Wer vom Kaiser empfangen sein will, der hat sich einfach den Vorschriften unterzuordnen, die für solche Empfänge gelten; die Buren haben das nicht getan, und der Kaiser und seine Berater stellen sich darauf auf dem Standpunkt, daß man Wohlthaten nicht aufdrängt. Nach dem Scheitern der Empfangsfrage werden die Burengenerale auch mit den anderen offiziellen Kreisen in Berlin nicht in Verbindung kommen. In offiziellem Sperrdruck meldet heute die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Nachdem sich die Audienz der Burengenerale bei Sr. Majestät dem Kaiser aus den bekannten Gründen zerfallen hat, werden auch die amtlichen Kreise von der Anwesenheit der Generale in Berlin keine Notiz nehmen.“

Das war nach den Vorgängen der letzten Zeit, die zu dem Scheitern des Empfanges im Berliner Schlosse geführt haben, nicht anders zu erwarten. Wie der Empfang der Buren durch die Berliner Bevölkerung sich gestalten wird, wird abzuwarten sein. Durch den Friedensschluß ist das frühere gespannte Interesse für die Burenfrage, die Buren selbst und ihre Führer naturgemäß zwar etwas abgeklungen, aber das alles wird sicherlich durch die Anwesenheit der Helden des südafrikanischen Dramas eine Neubelebung erfahren, wenn auch, wie man erwarten darf, in den durch die inzwischen veränderte Sachlage gezogenen Grenzen. Daß man den Helden von Südafrika, deren Thaten die Welt begeistert haben, trotz unliebsamer Vorkommnisse der letzten Tage einen enthusiastischen Empfang bereitet, ist nur natürlich; für die Generale selbst aber müßte es einen peinlichen Eindruck machen, wenn sich an die Schuldigungen für die Generale Demonstrationen gegen England knüpfen, denn das würde die Lage der Buren, die nun einmal heute englische Unterthanen sind, verschlechtern, statt sie zu verbessern. Interessant ist in dieser Beziehung, wie sich in derselben Lage das amtliche Frankreich verhielt. Bekanntlich hat die französische Regierung während des Besuchs der Burengenerale in Paris englandfeindliche Kundgebungen sehr energig unterdrückt lassen. Den Nachweis, daß derartige Kundgebungen zu allererst dem Interesse der Buren entsprechen, hat in bemerkenswerther Weise das „Journal des Debats“ zu führen sich bemüht. Das genannte Pariser Organ, aus dem in diesem Falle wohl zum erheblichen Theil Herr Delcassé spricht, äußerte u. a. folgendes: „Die Engländer dürfen nicht überarhaft sein, daß wir ihre Feinde von gestern mit so viel Bewunderung empfangen, als sie selbst ihnen bezeugt haben. Unser Publikum würde indessen einen schweren Irrthum begehen, wenn es die Bekundung von Gefühlen, die nur burenfreundlich sein dürfen, abirren ließ in die Bahn englandfeindlicher Manifestationen.“ Nachdem das „Journal des Debats“ alsdann auseinandergesetzt hat, daß die heutige Lage anders ist, als zur Zeit der Anwesenheit Kriegers in Paris, zu der über die Unabhängigkeit der Buren noch nichts entschieden war, fährt es fort: „Heute ist alles zu Ende, und die Buren verfolgen nur ein doppeltes Ziel: in politischer Hinsicht, zwischen ihren neuen Herren und sich einen modus vivendi auf der Basis des Friedensvertrages herbeizuführen; in materieller Hinsicht, ihre schlimme, durch den Krieg bedingte Lage zu verbessern durch einen Appell an die internationale Milderthätigkeit, da sie von England nicht mehr erhalten konnten, als ihnen der Friedensvertrag bewilligt hat. Als ruhmbolle „Bettler“ also kommen die Burengenerale zu uns...; als „Bettler“ wollen sie behandelt sein, d. h. sie sind empfänglicher für Akte des Edelmutthes, als für leere und unkluge Demonstrationen, von denen sie den Eindruck haben würden, vielmehr den Vorwand für sie als den Gegenstand derselben zu bilden. Nachdem die beiden Ziele, die wir oben näher bezeichnet, gegeben sind, begreift man, daß es hieße, den Buren das Gegenteil eines Dienstes leisten, wenn man sie ein wenig materielle Hilfe bezahlen ließ durch eine Haltung, die ihnen in Afrika politische Schwierigkeiten schaffen könnte. Das ist es, woran man scheinbar weder in Holland noch in Belgien,

noch in Deutschland hinreichend gedacht hat, wo man einige male die Anwesenheit der Burenführer in Europa ausgenutzt hat, um Stimmungen auszufrühen, die Englands Argwohn erregen konnten. Man möge also nicht vergessen, daß die Buren in Afrika jetzt ohne Schutz, den Rückschlag der Bestimmung erfahren könnten, die in England feindliche Manifestationen, herbeigerufen durch die Anwesenheit ihrer alten Führer in Europa, erzeugen könnten. Daran werden die wahren Freunde der Buren, die Freunde, die in ihnen keine ausbeutungsfähige Quelle der Popularität sehen, sicherlich denken.“

Nur nebenher sei hier herabgehoben, daß in dieser Darlegung ausdrücklich anerkannt wird, England habe den Buren gegenüber erfüllt, was es in materieller Hinsicht im Friedensvertrage versprochen hatte. Im Uebrigen treffen die Darlegungen der „Debats“ nicht bloß auf Frankreich, sondern allgemein zu.

Ueber die Abreise der Burengenerale von Paris wird gemeldet:

Paris, 15. Oktober. Um 1 1/2 Uhr Nachmittag verließen Dewet, Delarey und Botha ihr Hotel, um sich nach dem Nordbahnhof zu begeben, von wo die Abreise nach Berlin erfolgt. In den an das Hotel anstoßenden Straßen und in den von dort zum Bahnhof führenden Straßen sowie in der Umgegend des Bahnhofs war eine gewaltige Menschenmenge versammelt, welche die Generale bei ihrem Erscheinen mit begeisterten Zurufen begrüßte. Pauliat und Herbet begleiteten die Generale, deren Wagen von einer Abtheilung Municipalgarde eskortirt wurden, zum Bahnhofe. Vom Koupeefenster aus dankte Botha nochmals in einer Ansprache für den ihnen zu Theil gewordenen Empfang; er betonte, die Mission der Generale sei eine rein philantropische gewesen, sie habe keinerlei politischen Charakter haben können und dürfe einen solchen nicht haben. Die Generale seien durch ihr Wort gebunden und wollten es nicht brechen. Sie seien entschlossen, alle Bestimmungen des Friedensvertrages auf das gewissenhafteste zu erfüllen; was sie in Paris gesucht hätten, sei lediglich materielle Unterstützung gewesen. Nach Botha nahm auch noch Dewet das Wort und erklärte, er stimme allem zu, was Botha gesagt und habe nichts hinzuzufügen. Um 1 Uhr 50 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung, während die Anwesenden wiederholt Hochrufe auf die Buren und anschließend daran Hochrufe auf Frankreich ausbrachten.

Ueber die Ankunft der Burenführer in Köln wird gemeldet:

Köln, 16. Oktober. Botha, Dewet und Delarey trafen in der Nacht um 11 1/2 Uhr hier ein und wurden im Konferenzzimmer des Bahnhofs von Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes begrüßt. Die Ansprache beantwortend, versicherte Dewet, die Generale kämen in keiner anderen als philantropischen Absicht nach Deutschland und verabsichten jede Politik. Sie werden ihr Versprechen halten, erwarten aber, daß die neue Regierung auch ihr Versprechen halten und mehr geben werde, als ihr zugesichert. Die Generale übernachteten im Dom-Hotel. Eine große Menge brachte ihnen vor dem Bahnhof und vor dem Hotel lebhaftes Guldigungen dar.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Standard“ meldet, es sei mehr als wahrscheinlich, daß die Burengenerale die weitere Rundreise gänzlich aufgeben und nach kurzem Aufenthalt in London direkt nach Südafrika zurückkehren werden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 16. Oktober.

Die Vorstände der Bauernvereine hielten gestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab und stimmten mit Ausnahme des rheinischen Bauernvereins einer Resolution zu: der Westfälische, der Hessische, der Heffen-Nassauische, der Badische, der Elsaß-Lothringische, der Baiarische, der Schlesische, der Rrierrische, Ost- und Westpreussische Bauernverein bedauern, daß die von ihnen gestellten Forderungen zum Schutz der heimischen Landwirtschaft keine Aussicht auf Realisirung haben. Um so entschiedener müsse beansprucht werden, daß wenigstens die Kommissionsbeschlüsse, „wenngleich dadurch der Landwirtschaft noch kein ausreichender Schutz zu Theil wird“, bestehen bleiben. Insbesondere seien die Mindestzölle für Getreide, sowie für Vieh und Fleisch aufrechtzuerhalten. Der rheinische Bauernverein hatte eine Resolution vorgeschlagen, wonach er nach wie vor auf dem Standpunkt der von ihm vorgeschlagenen Zölle unter genereller Aufstellung eines Doppelzolls stehe, in der festen Erwartung, daß Reichstag und Regierung

den Wünschen der Bauernvereine nach Möglichkeit entgegenkommen werde.

Das Befinden des Abgeordneten von Lechow hat sich nach der „Post“ am Dienstag wieder erheblich verschlechtert.

Zum Vorsitzenden der polnischen Reichstagsfraktion soll anstelle des Fürsten Anton Radziwill ein radikaler gesinnter Abgeordneter gewählt werden. Der demokratische Theil der Fraktion verbleibt dem Fürsten seine Theilnahme an den Posener Kaisertagen.

Vorbereitungen über die Wirkungen des Kartellwesens werden von Mitte November ab im Reichsamt des Innern stattfinden. Zunächst sind für den 14. November eine Reihe von Sachverständigen eingeladen worden, u. a. die Reichstagsabgeordneten Beumer, Gothein, Freiherr Seyl von Harnsheim, Graf Kanitz, Wolfenbutz, Spahn, sowie die Professoren Brentano, Conrad Franke, Schmoller, die Industriellen Holz, Zende, Wirth und Geheimer Kommerzienrath Frenzel-Berlin.

Für die Reichstagswahl in Danzig soll, wie man der „Magdeburger Ztg.“ aus Berlin schreibt, Abgeordneter Barth ausreisen sein als Nachfolger von Ricker, weil letzterer, der seit einem Jahre leidend ist, es ablehnen soll, eine Kandidatur anzunehmen. Die Nachfolge in Danzig soll nach dieser Korrespondenz Barths Rücktritt von der Wittenberger Kandidatur, der dieser Tage angezeigt worden ist, veranlaßt haben. Eine parlamentarische Korrespondenz bezeichnet die Nachricht der „Magdeburger Ztg.“ indessen als falsch. Abgeordneter Ricker werde nicht aus dem parlamentarischen Leben scheiden und Dr. Barth seien Kandidaturen in zwei anderen Wahlkreisen angeboten worden. Eine Entscheidung sei noch nicht erfolgt.

Die Abgeordneten von Wangenheim, Roschke und Sahn brachten im Reichstage die von ihnen bei der zweiten Berathung der Zollvorlage in der Kommission namens des Landwirthsbundes eingebrachten aber abgelehnten Anträge auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle uvm. wieder ein.

Präsident Roosevelt wird, wie Generalpostmeister Wayne in einer Unterredung, die er in Milwaukee gehabt hatte, geäußert haben soll, in der bevorstehenden Jahresbotschaft an den Kongreß voraussichtlich für eine Ermäßigung der Zölle auf Erzeugnisse, die länger keinen Schutz erfordern, eintreten; der Präsident sei auch geneigt, die Schaffung einer ständigen Tarifkommission zu begünstigen.

Aus Belgrad wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: Die russische Reise des Königspaars unterbleibt, weshalb das Ministerium Witsch zurücktreten will. Die Demission wird zweifellos angenommen. Der russische Gesandtschaftssekretär Herr Ebreinoff wurde in Reich vom Königspaar empfangen und theilte mit, daß der Zar das Königspaar nicht empfangen könne. König Alexander ist entschlossen, die ruffrenundliche Politik aufzugeben, um sich entschieden an Oesterreich anzuschließen. Der bevorstehende Kabinetswechsel wird deshalb ein vollständiger sein, er wird vor allem die völlige Schwenkung in der auswärtigen Politik zum Ausdruck bringen.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Der neue Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Oberpräsidialrath Sengstenberg, ist am 23. November 1853 in Brandenburg als Sohn des Konfistorialraths Sengstenberg geboren, steht also im 49. Lebensjahre. 1887 wurde ihm die kommissarische Verwaltung des Landratsamts Lauban in Schlesien übertragen und noch in demselben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Landrath. Herr Sengstenberg hat sich große Verdienste bei den Uebernahmungen in den Jahren 1888 und 1897 erworben. 1899 wurde er zum Oberpräsidialrath in Breslau ernannt. Der neue Regierungspräsident ist nicht verheiratet.

Berlin, 15. Oktober. Die heutige Arbeitslosen-Debatte des Reichstages steht in ihrer Art wohl einzig in der deutschen parlamentarischen Geschichte da, insofern sie nämlich die Fortsetzung einer im Januar begonnenen Berathung war. Damals stand die betreffende Interpellation der Sozialdemokraten bereits zur Verhandlung, heute also erst ist sie weitergeführt worden. Daß dies überhaupt möglich war, ist dem ganz äußerlichen Umstande zu danken, daß der Reichstag im Frühjahr nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden ist. Aber wichtiger selbstverständlich ist das innere Moment der Sache. Die Verhältnisse, denen die Interpellation seiner Zeit galt, haben sich in der Zwischenzeit nicht geändert, und man kann somit nach vollen dreiviertel Jahren über die Frage der Arbeitslosigkeit und über die Mittel zu ihrer Abstellung wie über ein Thema sprechen, das in der Zwischenzeit leider an seiner Dringlichkeit und Un-

mittelbarkeit von Ursache und Wirkung nichts eingebüßt hat. Im Gegentheil vielleicht die Arbeitslosigkeit, die im vorigen Winter herrschte, hat sich nicht nur nicht verringert, sondern verschärft, und der bevorstehende Winter wird sie aller Voraussicht nach noch steigern. Die umfangreiche Debatte brachte eine Reihe von fesselnden Momenten. Die meisten Redner ließen sich die willkommenste Gelegenheit nicht entgehen, Arbeitslosigkeit und Zolltariffrage in ihre naturgemäß enge Verbindung zu bringen, und so hatte man in der Verhandlung eine Art Borgeschmack von dem, was die nächsten Tage bringen werden. Herr Bachem setzte auseinander, daß die Arbeitslosigkeit wachsen werde, falls die Industrie nicht den verlangten erhöhten Zollschutz bekomme, und daß die Arbeiter, wenn dieser Zollschutz gleichmäßig mit der Steigerung der Agrarzölle durchgeführt werde, die allerdings unvermeidliche Preissteigerung für die notwendigen Lebensmittel leichter ertragen könnten! Bemerkenswerth ist, daß der Zentrumsredner für die Arbeitslosigkeit kein anderes Heilmittel in Bereitschaft hält, als eine möglichst umfangreiche Ausgestaltung des Arbeitsnachweises. Gewiß kann eine solche Einrichtung Nutzen stiften, und es wäre ein Fehler, sie nicht nach Möglichkeit durchzuführen. Aber selbst im besten Falle könnte der Arbeitsnachweis nur helfend eingreifen, nicht jedoch die Quellen des Uebels vertilgen, vor allem nicht jede Noth lindern. Mit Genugthuung kann man es jedenfalls verzeichnen, daß Graf Bodensky denn doch eine wesentlich einsichtsvollere Auffassung von den Aufgaben des Staates wie der Gesellschaft gegenüber der Arbeitslosigkeit besitzt. So darf es als wichtiges Ergebnis hervorgehoben werden, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs die verbündeten Regierungen in nicht ferner Zeit in eine Berathung der empfohlenen Ausgestaltung der allgemeinen Zwangsversicherung eintreten werden. Das ist immerhin etwas, es ist sogar viel, wofern dem Willen die That folgt.

Darmstadt, 15. Oktober. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag mittelst Automobil hier eingetroffen und im Residenzschloß abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, 15. Oktober. Eine Erhöhung der Zivilliste für Kaiser Franz Joseph ist geplant. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, werden die österreicherische und ungarische Regierung den Parlamenten Vorlagen wegen Erhöhung der Zivilliste um je eine Million Kronen unterbreiten. Gegenwärtig bezieht der Kaiser von Oesterreich von jeder Reichshälfte 4 650 000 Gulden gleich 15 800 000 Mark. Die Zivilliste des Königs von Preußen beträgt 15 219 296 Mark.

Budapest, 15. Oktober. An die Polizei ist die Anzeige eines Tischlergehilfen gelangt, daß ein Individuum beabsichtige, eine Bombe unter der Estrade des Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu legen. Man weiß nicht, ob man es mit einem bloßen Scherz zu thun hat, doch hat die Polizei eine Verstärkung des Ueberwachungsdienstes angeordnet.

Budapest, 15. Oktober. Abgeordnetenzus. In Beantwortung einer Anfrage der Abgg. Thalys (Roffuthpartei) und Rakovsky (Volkspartei) erklärte der Ministerpräsident v. Szell, daß über den Zeitpunkt, an dem die Ausgleichsvorlage mit Oesterreich eingebracht werden solle, zwischen der österreicherischen und der ungarischen Regierung bisher keine Vereinbarung stattgefunden habe. Er werde bemüht sein, das Uebereinkommen mit Oesterreich auf gesetlicher Grundlage auf Wahrung seines Standpunktes zustande zu bringen. Er hoffe, in nicht langer Zeit die betreffenden Vorlagen einbringen zu können. Sodann polemisirte der Ministerpräsident in längerer Rede gegen die falsche Auffassung, daß, falls zwischen Oesterreich und Ungarn bis Ende 1902 keine neue Vereinbarung über die zollpolitischen Verhältnisse abgeschlossen würde, von 1903 ab das Regime des selbständigen Zollgebietes eintreten würde, indem er erklärte, das Nichtzustandekommen des Zolltarifs sei im Gees nicht als Bruch der Reziprozität zwischen Ungarn und Oesterreich hingestellt. Die gegentheilige Ansicht sei total falsch. Es sei im Gees bloß ausgesprochen, daß, falls ein gemeinsamer, autonomer Zolltarif nicht zustandekomme, Handelsverträge mit auswärtigen Staaten nicht länger als bis 1907 abgeschlossen werden könnten. (Lebhafter Beifall rechts.) — Abg. Nefsi (Roffuthpartei) fragt in einer Interpellation, ob der Ministerpräsident dahin wirken wolle, daß das Spielen der österreicherischen Volkshymne fortan unterbleibe, weil das Publikum dadurch in eine erregte Stimmung versetzt werde und peinliche Folgen eintreten könnten. In Beantwortung der Interpellation führte Ministerpräsident Szell aus, niemals früher habe man im Abspielen der Sandnschen Volkshymne eine Verletzung des ungarischen Nationalgefühls erblickt; es sei absolut ungerechtfertigt, in dem Abspielen der Volk-

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Schulmachers
Theodor Wisniewski
 in Bromberg
 ist heute Nachmittag 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Verwalter: Bürgermeister a. D. Kosso in Bromberg.
 Öffener Akt mit Angeberfrist bis zum 12. November 1902 und mit Anmeldefrist bis zum 15. Dezember 1902.
 Erste Gläubigerversammlung den 13. November 1902, mittags 12 Uhr
 und Prüfungstermin den 3. Januar 1903, vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hier selbst.
 Bromberg, den 15. Oktober 1902.
 Der Gerichtsschreiber des Königlich-Kreisgerichts.

Bekanntmachung.
 Am 21. Oktober d. J., vorm. 9 1/2 Uhr, werden im hiesigen Betriebs-Materialien-Hauptmagazin 100 obm alte Schwellen, 15 obm altes Bauholz und 1000 Schffel Rauchkammerlöcher öffentlich meistbietend gegen Barzahlung nach vorheriger Bekanntgabe der Bedingungen verkauft werden.
 Bromberg, den 9. Oktober 1902.
 Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspektion.

Oberförsterei Jagdschütz.
 Am 24. Oktober 1902, vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Jagdschütz in Bromberg, Berlinerstr. 14, aus dem alten Einschlag der Schützbezirke Jasinis, Minkau und Jagdshof: 931 rm Kloben und 129 rm Knüppel, aus dem frischen Einschlag der Totalität von Jasinis, Brenkenhof und Minkau etwa 48) Stück Bauholz I.-V. Kl., 208 Bohlfämme, 282 Stangen I.-III. Kl. und etwas Verbrennholz aus Brennenhof — das Bauholz von 12 Uhr ab — öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Oberförsterei Stronnau.
 Am 24. Oktober 1902, vorm. 10 Uhr, sollen im Krone a. Br. im Koell'schen Gasthause folgende Holzarten öffentlich versteigert werden:
 (101) Weizenholz, Jagd 107, 108; Kiefern: 22 rm Schichtungholz IV. Kl., 18 Hdt. Dachschäfte, 2500 rm Reifig III. Kl. (168)

Bekanntmachung.
 Der Bau einer evangelischen Dorfkirche in Sarbia, Kreis Wargowitz, Bahnstation Wargowitz, ohne Einleitung der Feld- und Ziegelsteine, soll in 2 Losen und zwar:
 (101) Los I Erd-, Maurer- und Spachtelarbeiten einschließliche Lieferung des Kalkes, Cementes und der Eisenträger.
 (102) Los II Zimmerarbeiten einschließliche Lieferung des erforderlichen Eisengerüsts am Sonnabend, den 25. Oktober 1902, vormittags 11 Uhr öffentlich verbunden werden.
 Preis der Verbindungsanschläge 2 Mark.
 Posen, den 11. Oktober 1902.
 Königl. Ansehungs-Kommission.

Kiefern-Stammholz-Verkauf
 in dem Fürstl. Forstrevier Gr. Volumin b. Dromekhof.
 In dem Schutzbezirk Gr. Volumin, Jagd 26a, soll 100—120jähriges langschäftiges Kiefern-Stammholz, ca. 1000 Festmeter, vor dem Einschlag im Wege des schriftlichen Aufgebots in einem Lose verkauft werden.
 Die Gebote sind pro Festmeter bis zum 29. Oktober cr. mit der Aufschrift „Holzverkauf“ an die unterzeichnete Verwaltung einzufenden.
 Die Verkaufsbedingungen liegen in hiesiger Kanzlei wie auch beim Medientverwalter Herrn Essor in Forsthaus Gr. Volumin zur Einsicht aus und können von dem Besten gegen Einsendung von 50 Pf. Kopialien bezogen werden.
 Auf Verlangen zeigt Derselbe auch den qu. Schlag vor.
 Durch Abgabe von Geboten unterwerfen sich Bewerber den Verkaufsbedingungen.
 Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 30. Oktober cr., vormittags 11 Uhr, in hiesiger Kanzlei.
 Stabesweis bei Unsicherheit Westpr., den 14. Oktober 1902.

Die Fürstliche Domänen-Verwaltung.
Jules Vernes
 Schriften
 nur 40 Pf. pro Band.
 C. Junga, Bahnhofstr. 75.
 kann unentgeltlich abgehoben werden
 Thorerstr. 57.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
Drei Vorträge im Saale des Civilcasinos
 am 20., 22. und 24. Oktober cr., abends 8 Uhr.
Dr. Peter Jessen,
 Direktor der Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums in Berlin:
„Wege u. Ziele der Wohnungskunst“.
 Mit Lichtbildern und Ausstellung.
 Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft, d. h. der früheren Vereine: Historische Gesellschaft, Technischer Verein, Naturwiss. Verein, Kunstverein, Bromberger Gesangverein, erhalten gegen Vorzeigung der ihnen zugestellten Mitgliedskarte der Deutschen Gesellschaft für sich eine unentgeltliche Eintrittskarte zu jedem Vortrage in der Fromm'schen Buchhandlung. Ebenfalls kann jedes Mitglied gegen Vorzeigung seiner Mitgliedskarte Eintrittskarten für zwei Familienangehörige (Eltern, Geschwister, Ehefrau, Kind.) zum Preise von je 25 Pf. für jeden Vortrag entnehmen. Nichtmitglieder zahlen für jeden Vortrag 2 M. Die Kartenausgabe beginnt Freitag früh, soweit wie der Platz reicht. (8)

Meine Bureauräume
 befinden sich von heute ab nicht mehr im Vorderhause Danzigerstr. 16/17, sondern
im linken Seitenflügel I.
Thomas Goodson Filiale.
Weidner.

Geschäftsverlegung.
 Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung, daß sich mein
Herren-Garderoben- und Uniformen-Maßgeschäft
 jetzt **Danzigerstr. 157**
 im Hause der Herren Weidlich & Berthold befindet. (300)
 Mit der Bitte um weiteren gütigen Zuspruch zeichne
 mit vorzüglicher Hochachtung **F. Härzer.**

Meine Tuch- und Reste-Handlung
 befindet sich
Bahnhofstr. 2, I. Etage!
Katharina Merres.

Den geehrten Herrschaften von Bromberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Friedrichstraße 16
ein akademisches Atelier in Damenschneiderei
 nach dem neuesten Hirsch'schen Dreiecksystem eröffnet habe.
 Ich bitte die geehrten Damen, mich gütigst beehren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Hedwig Wolter, Friedrichstraße 16, vorn 2 Tr.

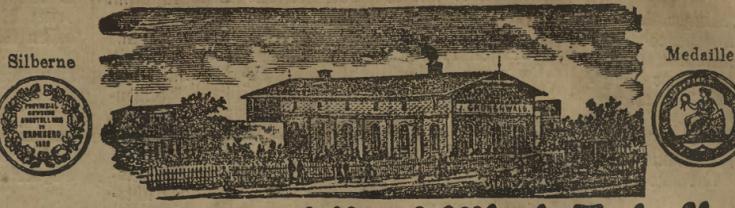
aus Präsident Krügers Lebenserinnerungen
Ben Nijoen
 und des Kommandanten
Andries De Wet
 veröffentlicht als einziges deutsches Blatt
Die Gartenlaube
 in dem jetzt beginnenden IV. Quartal die ersten ausführlichen autorisirenden Mittheilungen noch vor Erscheinen der Buchausgaben.
 Abonnements auf das IV. Quartal zum Preise von 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

A. Kneiding, Kornmarkt Nr. 9
Möbelfabrik
 empfiehlt seine
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 zu billigsten Preisen. (267)

Zur Behebung nervöser Störungen
 — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Cholera (Schlagfluß) und der daraus resultirenden zahllosen Leiden jeder Art — wird auf eine in 36. Auflage erschienene Abhandlung aufmerksam gemacht, die **franko und kostenlos** (Bestellung mittels einfacher Postkarte) von dem unterzeichneten Verlage erhältlich ist. — Das Werkchen enthält nicht nur gemeinverständlich ausführliche über das Wesen einer neueren Therapie und der damit in oft verzweifeltsten Fällen erzielten Erfolge, sondern auch den Nachweis, wie auf sehr einfache, natürliche und unschädliche Wege, durch äußere Einwirkung — nicht durch schmerzige Kuren, Medicinen oder Geheimmittel — überraschende Erfolge eingeholt werden können. Die Fachpresse hat die Schrift beifällig hervorgehoben und es ist deshalb anzurathen, sich mit dem Inhalte bekannt zu machen.
 Apotheker H. Kahle, Königsberg i. Pr.

Lustkissen, Wasserkissen, Reisekissen,
 Gummikissen, Leibbinden, Hygienbinden und Gürtel,
Irrigatore, Hydrospitzen, Eisbeutel, Stuhlbecken,
Inhalationsapparate, Bettelagen, * Bruchbänder,
 Fischbein, Wachstuche, Rämme,
 * sowie alle
Verbandstoffe, Sogletapparate, * Gummistücke,
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
 Gummi-Spezial-Geschäft.

Silberne Medaille.



J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
 Bromberg, Mittelstrasse No. 3
 empfiehlt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
 Gute, solide Arbeit.
 Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
 Verkaufslokal: Mittelstr. 3.



Schultz & Winnemer,
 Bahnpediteure, Bromberg,
 Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.
Uebernahme kompletter Umzüge
 von Zimmer zu Zimmer
 nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (35)

Konkurswaaren-Ausverkauf.
 Das zur Josef Sporny'schen Konkursmasse gehörige
Waarenlager,
 bestehend in Gas- und Wasserleitungsartikeln, Löhren, Lampen, Glöden, Zylindern u. Glührührern wird **Albertstraße 29** zu jedem nur annehmbaren Preise weiter ausverkauft.

Contobücher
 billig zu haben (282)
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Gewinnlisten
 der
Wohlfahrtslotterie
 liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wiselmußstr. 20
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zierkränze und junge Zwergobstbäume
 zu verkaufen! Thorerstr. 57.

Papageien,
 graue, bekannt die best. Sprech., grüne, Molenspapageien, Zwergpapageien, gelblich, Stück 3 Mk.
 Zuchtpaare 5 Mk., rothe Tigerfink, ausländ. Waldvög., schöne Sänger bill. zu verkf. Weib bis Sonntag Mittag Gasthaus Behrend, Livoniusstr. 7. Nähe Bahnhof. Nehme auch and. Vögel i. Taufsch.
Techow aus Danzig.

Verlangen Sie
 überall nur den allein ächten
Globus - Putzextract
 wie diese Abbildung.



da viele werthlose Nachahmungen
 angeboten werden.
Fritz Schulz jun.,
 Aktiengesellschaft, Leipzig.
 Weiße Mohrröhren pro Gr. 1 M. Weiß. b. Jenisch, Danzigstr. 142.

Sägespähne
 hat abzugeben (133)
Selig Salomon,
 Dampfsägewerk Schönhausen.
 1 Kupf. Wärmeflasche u. braun. Sammtburt b. z. v. Albertstr. 12, unt.
Starkes Arbeitspferd
 sofort billig zu verkaufen. (616)
Dr. Paul Mamluk, Kasanienallee 2.

Ein flottes Pferd
 zu verkaufen Danzigerstr. 60.

Ich bin zur Rechts- anwaltschaft bei dem Agl. Amts- und Landgericht in Bromberg zugelassen.
 Mein Bureau befindet sich Brückenstr. 5, I. der Eingang in der Brückenstraße.
Dr. jur. Georg Hecht.

Wohne jetzt
Gammstraße Nr. 26,
 Erdgeschoss 1. Flur, rechts.
C. Stampehl,
 Reg. g. Maurer u. Zimmermstr. Architekt. (5)
 Meine Wohnung befindet sich **Danzigerstraße 53.**
Oscar Cohn, Werdehandlg.
Mathilde Czinczoll,
 Modistin,
 Sempelfstraße 2, part., empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur (258)
Anfertigung eleganter u. a. einfacher Damentoilletten
 unter Garantie des Gutes, auch ohne Anprobe.
Junge Mädchen zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

Für Milchproduktion
 ganze von Gütern u. kleineren Besitzungen ist stets Abnehmer Molerei Gammstr. 4/5.
 Kaufe jedes Quantum (7)
Speisekartoffeln.
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
 Kartoffel-Verandgeschäft.

Pferde zum Schlachten
 werden gekauft. Bahnhofstr. 71. (290)
 Central-Schlachtereien.
Feiner Sand
 ohne Kiesinhalt, lehmig, zu dauernder Abnahme f. Gießereizwecke gesucht. — Anerbietungen u. F. S. an d. Geschäftstr. d. J. Bin
 willems, in
 in Gordonhofg. 4, verk. Almer Radtke, Schleu. Chausseestr. 84.
 Das Wohnhaus Elisabethstr. 14 ist fort zum Abbruch zu verkaufen. Näheres daselbst.

Wohnungs-Anzeigen
 D. Steinbrück & Maladinsky'sche
Geschäfts-laden nebst angrenzend. II. Wohnung,
 Nähe Hotel Adler, ist b. 1. Januar 1903 anderweitig zu vermieten. Näb. d. Alwin Schöndel, Brombg.
Kornmarktstr. 5
 Laden, Kont., m. u. o. Wohn. f. jed. Pr. zu verm. (242)

Schlächterladen!
 nebst allem Zubehör und Wohnver 1. Oberer Danzigerstr. Nr. 65. (245)
 Zu vermieten:
Gr. Bergstraße 111/2
 hohe, helle, trock. Speicher, Kellerräume, 1 Wohnung mit 3 Stuben u. reichl. Zubehör,
 Thorerstraße 45,
 Stube mit Küche, Hof, part. S. Zimmer, Thorerstr. 43/44, Cont.
Bersekungshalber herrschaftl. Wohnung, Saal, 4 Zimmer, Badestube, Küche und reichl. Zubehör in ruhigem Hause u. 1. Januar 1903 zu vermieten. Gerliche, Boiestraße 8, 1 Tr.
Im Neubau Elisabethmarkt 5
 Ecke Schleienstr., sind noch einige Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern nebst Badestube, Entree u. sämmtlichem Zubeh., komfortabel einger., vor sofort zu vermieten. (248)
 Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, 1.

Aufgepaßt!
 Eine wunderschöne Wohnung in der Wilhelmstr., hochpart. 3 Zimm., 1 Mädchenz., Kammer u. Küche, verkehrsgünstig, sofort billig zu vermieten. Weiter kann evtl. 1 Monat gratis wohnen. Off. u. H. A. 45 a. b. Geschäftstr. d. Big.
Neuer Markt 1, herrschaftl. Wohnung v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör vor sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, part. re.
Wohnungen v. 3 u. 2 Zim. in d. Kronenstr. 3. verm. Anfr. 274) Mittelstraße 41.
Livoniusstraße 14
 eine Wohnung, part. 3 Zimm., sämmtl. Zubeh., Kochgas u. Gärtchen sofort zu vermieten. (299)
Freundl. leeres Zimmer
 in ruhigem Hause vor sofort zu vermieten Boiestraße 8, 1. I.
 Hierzu eine Beilage.

Für je 3 Mark
 liefert frei Haus:
 36 Flasch. Lagerbier
 36 " Malzbier
 36 " Weisbier
 30 " echt Gräber Bier
 28 " Elbinger Bier
 18 " Kulmbacher Bier
 16 " echt Münchener
 16 " Erlanger
 16 " Rübinger
 10 " Englisch Porter
 6 " Pale-Ale
 3 " Selter
 20 " Limonade.
Max Plew,
 Biergroßhandlung,
 Neuer Markt 8, Fernspr. 284.

Eine frische Sendung der renommirten
Knorr'schen Fabrikate
 wie
 Knorr's Hafermehl
 beste Kindernahrung
 Knorr's Grünkernmehl
 Knorr's Oats
 (Deutsche Haferflocken) für vorzügliche Schleimsuppen (115)
 Knorr's Tapioca concasré sehr leicht verdaulich
 Knorr's Suppentafeln nur mit Wasser zubereit. soeben eingeflogen bei
Emil Mazur, Danzigerstr.

PALMIN
 S G
feinste Pflanzenbutter
 Preis pro Pfund 70 Pf.
 Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.
Magnum bonum (10) u. Original-Dabersche (10) beide Speise-luststoffe
 empfiehlt
Hermann Rosch Nachf.
 Inh. Max Eichenberg.
 Proben Roonstraße 4, I.
Erdbepflanzungen, pro Stück 1 M. sind zu haben Elisabethstr. 14.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Oktober.

W. Die feierliche Einweihung der neuen Volksschule in der Sippelstraße wurde gestern Vormittag in der neuen Turnhalle der Anstalt vollzogen, welche zu diesem Behufe feierlich geschmückt war. Eröffneten zu dieser Feier waren außer den Kindern das Lehrerkollegium, Rektor Augschin (Rektor Höfeler war durch Krankheit am Erscheinen verhindert), vom Magistratskollegium Bürgermeister Schmieder, mehrere Stadträte und viele Stadtverordnete; anwesend waren ferner Superintendent Saran, Propst Markwart, Kreisstudieninspektor Schulrath Dr. Kemnitz und der Direktor der höheren städtischen Mädchenschule, Dr. Rademacher. Mit dem Gesänge des Chorals: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“, den die Schulfinder unter Leitung des Lehrers Koziba vortrugen, wurde die Feier stimmungsvoll eingeleitet. Nach dem Gesänge begab sich Bürgermeister Schmieder auf die Rednerbühne und hielt folgende Ansprache: „Meine Herren! Als im Anfang des vorigen Jahrhunderts unser preussisches Vaterland darniederlag, besiegte von der Macht des fremden Eroberers, da gehörte zu den hauptsächlichsten Mitteln, welche das Genie des Freiherrn v. Stein fand, um den Staat zu retten, um ihn, den das stolze — zu stolze — Militär nicht hatte schützen können, wieder innerlich stark zu machen, die Schaffung einer städtischen Selbstverwaltung, der Erlaß der Städteordnung. Und schon wenige Jahre später konnte Jeder sehen, wie dieses Gesetz gewirkt hatte: von den Städten, von den Bürgern, die ja auch im Jahre 1806 am längsten ihr Vaterland verteidigt hatten, ging die neuwachende Vaterlandsliebe, ging der Sturm der Begeisterung aus, der in blutigen Schlachten im Jahre 1813 die Vorkämpfer des Fortschritts, wie der Wind die Spreu, die Zeiten haben sich seitdem gewaltig geändert, vieles ist anders geworden, und auch die städtische Selbstverwaltung hat einen anderen Weg genommen, als man wohl im Jahre 1808 annahm. Damals dachte man wohl an weiteren Ausbau, weitere Ausdehnung der städtischen Autonomie — die Geschichte und die Macht entschied anders: immer mehr und mehr wurde die Selbstverwaltung eingeschränkt; durch Gesetzgebung und Praxis wurde den Städten ein wichtiges Recht nach dem andern abgegriffen oder verknüppelt. Dieser Entwicklung ist leider auch das Schulwesen nicht entgangen. Während die Instruktion für die Schuldeputationen von 1811 noch davon ausging, daß prinzipiell den Städten die Leitung der Schulen oblag und staatliche Organe nur in wenigen Punkten mitzubestimmen hätten, ist uns im Laufe der Jahre fast jede Einwirkung auf das Innere der Schule, auf den eigentlichen Lehrbetrieb, entzogen worden. Dennoch aber, meine Herren, irren die, welche meinen, daß das, was uns geliebt ist, wertlos sei. Nein: hat der Staat sich den eigentlichen Unterricht reserviert, so ist uns doch die fast ebenso wichtige Fürsorge für das Ueberleben des Schulwesens verblieben. Und das ist nicht wenig: Der alte, fast zur Axiomatik gewordene Satz „anima sana in corpore sano“ hat einen tiefen, ewig gültigen Sinn, und wenn wir diesen richtig erfassen, so erkennen wir leicht die Bedeutung derjenigen Thätigkeit, die auf dem Gebiet der Schulen den Städten zugewiesen ist. Wir erkennen es um so leichter, je mehr die Ueberzeugung um sich greift, daß es mit dem bloßen Lernen in der Schule nicht getan ist, daß man in gewissem Sinne an das Anknüpfen muß, was das klassische Griechenvolk groß machte: die gleichmäßige Berücksichtigung des Körpers und des Geistes bei der Erziehung. In dieser Erkenntnis haben wir hier in Bromberg in den letzten Jahren alles gefördert, was dem Körper der Schulkinder dienlich ist, und haben so mitgewirkt, dem Staat nicht nur Augen, sondern auch gesunde Bürger heranzuziehen. Wir haben das Turnen gefördert, soweit wir konnten, wir haben Jugendspiele eingeführt, haben zum Schwimmen Gelegenheit geboten, und schon ein Schulgebäude (Karlschule) mit Brausebad versehen, wir haben auf den Bau guter Schulgebäude Werth gelegt. Welcher Fortschritt schon von der Neuhöfer bis zur Karlschule, welche Luft aber zwischen unserer alten Brunnenchule und dem Gebäude der Sippelstraße, das wir heute einweihen! Meine Herren, dieses Gebäude bedeutet nicht einfach einen Fortschritt, es ist geradezu eine Etappe, ein Riesenschritt vorwärts, der uns plötzlich auf dem Gebiete der Jugendfürsorge mit an die erste Stelle in Deutschland rückt. Sie haben das Gebäude schon von außen betrachtet und es in der Schönheit seiner Linien und Verhältnisse bewundert. Was uns, der Schulverwaltung, aber mehr ist, das ist seine praktische, zweckmäßige Einrichtung.“ Redner ging sodann näher auf diese Einrichtung ein und führte aus, daß das schöne, prächtige Gebäude eine Zentralheizung habe. Es sei dies die erste in einer städtischen Anstalt Brombergs. Eine andere Einrichtung, die die neue Anstalt vor den übrigen Bromberger Volksschulen voraus hätte, sei eine eigene, geräumige Turnhalle, in der auch den Mädchen der Segen des Turnens zu Theil werden werde. Ferner gehöre zu der Schule ein Brausebad. Die Anstalt verführe über einen großen Schulhof, die Räume seien hoch, die Korridore breit. Ueberall sei Luft und Licht reichlich vorhanden, auch die Ventilation sei eine ganz vorzügliche und werthvolle, und besonders würde sich dies im Winter zeigen. „Durch diesen herrlichen Bau“, so fuhr der Redner fort, „hat nicht nur Herr Stadtbaurath Meyer, dem für das großartige Projekt und seine schöne Ausführung nicht genug gedankt werden kann, sich ein würdiges Denkmal gesetzt, nein, auch der Magistrat und die Stadtverordneten dürfen immer mit Stolz auf dieses Werk weisen und stolz sagen: Das ist unser. Gestatten Sie mir, meine Herren, daß ich namens der Schulverwaltung den städtischen Behörden für die Spulenz, die sie hier dem Schulwesen gegenüber bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank sage. Dem Magistrat danke ich noch besonders dafür, daß er der Schule einen Namen gegeben hat, auf den jeder Bromberger stolz ist, einen Namen, der mit der

Geschichte Preußens und seiner Erhebung im Jahre 1813 eng verknüpft ist. Ihnen, meine Herren Redner, übergebe ich den schönen Bau in treue Fürsorge und Obhut. Ich erwarte von Ihnen, nicht nur, daß Sie alles nur Mögliche thun, um ihn so lange wie möglich in seinem frischen, jungen Glanz zu erhalten, sondern ich hege auch die Zuversicht, daß Sie und Ihre Kollegen durch Ihre Thätigkeit sich des Vorzugs würdig zeigen werden, in solchen Räumen unterrichten zu dürfen, und daß so aus den glänzenden Räumen auch ein Geschlecht ins Leben hinausgeführt werde, das an seinem Theil besonders eifrig mitarbeitete an dem Gedeihen und dem Glanz unserer lieben Stadt Bromberg.“

Hierauf dankte Rektor Augschin, der Leiter der Anstalt, dem Rektor Kemnitz, in längerer Rede auch im Namen seiner Kollegen, die an dieser neuen Schule wirken werden, dem Vorredner für seine freundlichen Worte, und den städtischen Behörden für das Wohlwollen, das sie durch diesen Schulbau für das städtische Schulwesen an den Tag gelegt hätten; er sowohl wie das Kollegium würden im Sinne der an sie gestellten Ansprüche und Forderungen wirken. Mit einem mahnenden Appell an die verammelten Schulfinder schloß er seine Ansprache. — Hierauf trat ein Schüler der ersten Klasse vor und sagte in tadelloser Weise und mit dem gehörigen Ausdruck ein Gedicht auf die Feier beziehendes Gedicht auf, in welchem den Behörden der Stadt der Dank für die neue Schule dargebracht wurde. Die Kinder sangen nun wieder mehrstimmig das ebenfalls von Herrn Koziba gut eingeleitete Lied: „Lobe den Herren“, worauf Schulrath Dr. Kemnitz die Rednerbühne bestieg und nach Verlesung eines Abschnitts aus der Bibel eine längere Ansprache hielt, in welcher er auf die verschiedenen bedeutsamen Pflichten der an dieser Schule wirkenden Lehrer hinwies. Auch an die Kinder richtete er treffliche mahnende Worte, gedachte am Schluß seiner Ansprache auch des Kaisers und Königs und brachte ein dreimaliges Hoch auf denselben aus, in welches die Anwesenden und die Schulfinder kräftig einstimmten. Damit hatte dann die Feier ihr Ende erreicht und es begann nunmehr ein Rundgang zur Besichtigung des neuen Gebäudes. Hierbei wurde auch dem Brausebad ein Besuch abgestattet, und die Vortrefflichkeit desselben wurde da mehrere Knaben zu diesem Zwecke das Bad benutzten, den Besuchern vor Augen geführt. Nach dem Rundgang begaben sich die Teilnehmer zu dem nahen Kaiserlichen Kadetteninstitut, wo ein Frühstück eingenommen wurde.

* Personalien. Verstorben sind die Baugewerkschuloberlehrer Professor Köhling von Deutsch-Krone nach Hildesheim, Salzer von Breslau nach Deutsch-Krone, Beyer von Posen nach Hildesheim, Neubaus von Posen nach Erfurt und Grotte von Ebernburg nach Posen; ferner die Baugewerkschullehrer Gaeslein von Deutsch-Krone nach Posen und Hoffmann von Deutsch-Krone nach Posen.

* Fernsprechverkehr. Die Orte Bromberg und Weihenhöhe sind zum Spreidverkehr mit Rasebüh (Kommern) zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt für Bromberg 50 Pfg., für Weihenhöhe 25 Pfg.

* Die Taxen für Postfrachttaxen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, d. h. für Pakete, die wegen ihres Gewichts, ihrer Größe oder aus anderen Gründen von der deutschen Post nicht der amerikanischen Post überwiesen werden können, sondern in Hamburg oder Bremen an die vertragsmäßigen Expediteure der deutschen Post zur Beförderung überliefert werden, sind wesentlich ermäßigt worden. Ueber den neuen Tarif ertheilen die Postanstalten Auskunft.

f. Lehrer- und Lehrerinneneinführung. Vorgeföhren sind an der 5. Knaben- und Mädchen-Volksschule (Sippelstraße) durch den Herrn Rektor Augschin der Lehrer Herr von Anst-Studjinski aus Dirschau und die Lehrerin Fräulein Meyer, die schon mehrere Jahre hier vertrittungsweise beschäftigt war, eingeföhrt worden.

f. Dachdeckerlehrlings-Prüfung. Zwei auswärtige Dachdeckerlehrlinge unterzogen sich am vorigen Montag vor dem hiesigen Gesellenprüfungsausschusse einer Prüfung. Einer hiervon erhielt den Lehrbrief mit dem Prädikat „genügend“, der andere wurde wegen ungenügender Leistungen zurückgestellt.

zw. Jordan, 15. Oktober. (Selbstmordversuch. Privatschule.) Heute Morgen versuchte der Briefträger Heise aus Herrnkirch bei Janowitz sich mittelst Revolver zu erschießen. Zwei Kugeln waren in die Brust gedrungen und eine in den Kopf, unterhalb des Auges. Die Verletzungen sind so schwer, daß es zweifelhaft ist, ob S. mit dem Leben davonkommt. Der Grund zu der unglücklichen That ist darin zu suchen, daß S. ihm anvertraute amtliche Gelder unterschlagen hat. S. war, weil er Entdeckung fürchtete, gestern aus Herrnkirch flüchtig geworden. (Vgl. die Notiz unter Janowitz.) Von der Oberpostdirektion war dem hiesigen Postamt die Mittheilung davon zugegangen, zugleich mit der Weisung, den Flüchtigen, falls er sich hierher wenden sollte, festzuhalten. Gestern Abend traf S. hier ein. Von zwei Briefträgern wurde er angehalten und dem hiesigen Postamt zugeführt. Nach einem eingehenden Verhör gelang S. die Unterschlagungen ein. Er wollte angeblich nur 91,40 Mark unterschlagen haben. Es wurde jedoch eine noch größere Summe bei ihm gefunden. S. durfte das Postamt nicht verlassen und wurde scharf bewacht. Heute Morgen verlangte er auf den Abort geführt zu werden und hier versuchte er sich das Leben zu nehmen. Verschiedene unterschlagene Briefe und Postanweisungen hatte er zuvor in den Abort geworfen. Dr. Seibel legte dem Verwundeten den ersten Verband an. Dann wurde er in das Diakonissenkrankenhaus nach Bromberg gebracht. Die Frau des S. hält sich seit einigen Tagen bei ihren hier wohnenden Eltern auf. — Hier wurde der mit der Leitung der hiesigen, neugegründeten höheren Privatschule beauftragte Kandidat Hoffmann durch Herrn Pfarrer Fug und Bürgermeister Baensch in sein Amt eingeföhrt. An dem Unterrichts betheiligten sich bereits über 20 Kinder.

F. Grona a. Br., 15. Oktober. (Feuer. Diebstahl. Wahl. Besitzwechsel.) Am Montag Abend brach auf dem Gehöft des Rittergutsbesizers Metz in Monow Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Scheunen mit großen Getreidevorräthen in Asche legte. Eine Dampfweidmaschine, die sich zur Zeit in einer Scheune befand, wurde noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Bei der Vetheiligung am Rettungswerk wurde ein Arbeiter sehr schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde hier der Arbeiter Franz Schmelzer durch den Stadtwachtmeister Warkts verhaftet. S. hat an seinem früheren Aufenthaltsorte dem Arbeiter Macdowski in Lohn bei Fuhrort die Baarschaft von 100 Mk. und eine Taschenuhr gestohlen. — Zum Magistratsbureauassistenten wurde der Bureauassistent Zeffke aus Zempelburg vom Magistrat gewählt. — Die Besitzungen der Landwirthe Kühn und Neufeld zu Deutsch-Dank sind von dem Kaufmann Moritz Friedländer aus Schulz angekauft und in Parzellen aufgetheilt worden. Zu gleichem Zweck hat der letztere auch die Ragomarsche Besitzung in Wienowo mit einem Areal von 190 Morgen erworben. — Frau Frieda Gappe aus Bromberg hat ihr an der Mahrheimer Chaussee gelegenes Grundstück, die sog. Gappe'schen Schenung, für 4000 Mark an Herrn Goehke aus Graudenz verkauft.

s. Katel, 15. Oktober. (Feuer. Städtisches. Unfall.) Heute Abend war Ede Posener- und Polzeistraße auf einem Heuboden feu und Stroh angebrannt. Die Besitzerin des Grundstücks hatte sich bei der Anstalt in Schaffen gemacht und war mit der brennenden Lampe der Decke des Stalles zu nahe gekommen, wodurch das Heu Feuer gefangen hatte. Bevor die Feuerwehr in Aktion trat, war das Feuer durch einige Eimer Wasser gelöscht worden. — Am künftigen Montag findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Anstellung des neuen Kommunalarztes; Einführung einer Gebührenordnung für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten; Erlaß eines Ortsstatuts über die Reinigung der Straßen und Plätze in Katel, sowie die Sänftigung des Aussichtsturmes im Stadtpark. — Gestern ging ein Pferd mit einem Schwenkel bespannt von der Negebrücke ab durch. Dasselbe raste durch die ganze Posenerstraße, warf einen Einspannerwager um, der theilweise demoliert wurde, und schließlich bog es in die Brombergerstraße ein, wobei es einen älteren Mann derartig auf die Erde warf, daß derselbe in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

K. Wrotschen, 14. Oktober. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zur hiesigen Bau- und Wegekommission der Maurermeister Julius Sätel, der Baugewerksmeister Max Miesle, der praktische Arzt Dr. Below, der Wagenfabrikant Eduard Heyse und der Schlossermeister Karl Gmann, alle von hier, gewählt. In die Armenkommission wählte die Versammlung den Rentier M. S. Machol, den Rektor Sudut und den Kaufmann W. Bajdzerski. Ferner bewilligte man dem Provinzialblindenheim und der Provinzialtaubstummenanstalt einen jährlichen Beitrag von je 10 Mark.

K. Wrotschen, 15. Oktober. (Jagd.) Bei der gestrigen in der königlichen Forst Eichwalde stattgefundenen Jagd wurden von 14 Schützen 35 Haren, 22 Kaninchen, eine Waldschnecke und 2 Eichhörnchen zur Strecke gebracht.

x. Janowitz, 15. Oktober. (Unterjagd.) Der Landbriefträger Heise in dem nahen Herrnkirch hat die eingezogenen Zeitungsgelder für dies Vierteljahr größtentheils unterschlagen. Da die Veruntreuung an den Tag gelegt war und Heise Unheil fürchtete, ist er seit gestern früh, nachdem er noch 90 Mark Postanweisungsgelder für seinen Bezirk von der Postagentur erhalten, flüchtig geworden. Die Summe der Veruntreibungen beläuft sich auf ca. 500 Mark. Im Laufe des gestrigen Tages ist er noch in Janowitz gesehen worden. Die weitere Spur führt nach Bromberg. (S. ist inzwischen in Jordan ergriffen worden und hat sich dort zu tödten versucht. Siehe unter Jordan.)

s. Znowrazlaw, 14. Oktober. (Städtisches. Feuer.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung theilte der stellvertretende Vorsitzende mit, daß auf eine Beschwerde des Magistrats der Provinzialrath entschieden habe, daß es für dieses Jahr bei dem vom Bezirksausschuß genehmigten Modus verbleibt, wonach sowohl die Real- wie Einkommensteuer mit 210 Prozent erhoben wird. Im nächsten Jahre soll eine andere Verteilung stattfinden. Dann wurde mitgetheilt, daß auf eine Petition des Magistrats, die Regierung wolle die Stadt aus der kriegerischen Lage befreien, indem sie die Besoldung der Fabrikarbeiter und diese für Eisenbahnzwecke verwerthe, das Ministerium einen ablehnenden Bescheid ertheilt, sich aber bereit erklärt hat, denjenigen, der die Besoldung der Fabrik zu Industriezwecken erwerben würde, kräftig zu unterstützen. Nimmere erledigte die Versammlung mehrere Wahlen. Zuerst die Wahl von 6 Ortswählern zur Vornahme der Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten. Es wurden gewählt: Kommerzienrath Goede, Bankier und Stadtrath Salomonsohn, Baumeister Volkmann und Felsch, Kaufmann Beyer und Ziegeleibesitzer W. Schwierz auf 6 Jahre. Es wurde der Einwand erhoben, daß zur Zeit, als das Gesetz über die Wahl zum Provinzial-Landtag für Znowrazlaw erlassen wurde (1844) Znowrazlaw nur klein gewesen wäre, daß es aber heute die drittgrößte Stadt der Provinz sei, und ebenso wie Gnesen, Lissa und Rawitsch berechtigt sein müsse, selbst einen eigenen Abgeordneten zu wählen. Erster Bürgermeister Treinitz erwiderte hierauf, daß er schon vor 3 Monaten in dieser Sache die nötigen Schritte gehen habe, bis jetzt aber noch keine Antwort eingegangen sei. Zur Eröffnung der städtischen neu eingerichteten Sparkasse wurden in das Kuratorium gewählt die Stadtverordneten Gerichtsschreiber Schulz und Rentier Sandler und aus der Bürgerschaft Kaufmann Nowakowski und Bäckermeister J. Luxenburg. Die königliche Saline hat wegen einer Soolröhrenlegung durch städtisches Terrain ein Abkommen mit dem

Magistrat getroffen; die Versammlung genehmigte diesen Vertrag. — Gestern Abend brannte ein dem Schuhmachermeister Zawadzki gehörender Fabrikshof auf dem Terrain zwischen den Eisenbahngleisen Bromberg und Thorn total nieder. Der Schaden beträgt gegen 800 Mark. Gegen 10 Uhr abends entstand ein Brand auf dem Bodenraum des Lehrers Cegiel. Die rasch herbeieilende Feuerwehr bewältigte bald das drohende Element.

a. Znowrazlaw, 14. Oktober. (Besitzveränderungen. Verurtheilung.) Die deutsche Hypothekenbank in Berlin hat das dem Schneider Janowski gehörige in der Krämerstraße gelegene Hausgrundstück im heutigen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin für 7000 Mark erstanden. Die Ersteherin hat das Grundstück für das eingetragene Darlehen erworben. — Ziegeleibesitzer Alex. Cohn hat seine an der Thorner Chaussee gelegenen 30 Morgen Land für 680 Mark pro Morgen an eine hiesige Kirchengemeinde verkauft. — In der letzten Straftammerung wurde der bejahrte Böttchermeister A. Pietrowski in nicht öffentlicher Sitzung der Kuppel für schuldig erachtet und zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

P. Wogrowitz, 14. Oktober. (Abschiedskommers. Handwerkerverein.) Am 12. d. M. fand in Lefno ein Abschiedskommers zu Ehren des Herrn Lehrers Rahn statt. Der Gefeierte ist vom 1. d. M. ab in den Ruhestand getreten und hat die ganze Zeit seiner 44jährigen Berufsthätigkeit in Lefno zugebracht. Landrath Dr. Schreiber überreichte den Adler des Hohenzollernschen Hausordens. Beim Kommers hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Distriktskommissar Besche die Festrede und überreichte Herrn R. im Namen des Kriegervereins ein geschmackvoll ausgestattetes Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Vereins. Im Namen ehemaliger Schüler überreichte Kaufmann Gumpert in Lefno ein Sofa und einen Sessel. — Der hiesige Handwerkerverein hielt am 12. d. Mts. im hiesigen Saale seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Bürgermeister Weinert.

Weslau, 14. Oktober. (Einen unerhörten Leichsin.) den sie auch mit dem Leben bezahlen mußte, legte, wie die „Wchl. Ztg.“ berichtet, die 66 Jahre alte Wittwe Johanne Thrun aus Gr. Weihensee bei Weslau an den Tag. Die Frau litt längere Zeit an krampfhaftem Kopfschmerz und Gliederreizen, gegen welches Leiden sie bereits verschiedene Mittel vergeblich angewandt. Da empfahl ihr eine Nachbarin die Einreibung der schmerzhaften Stellen mit Kampferspiritus. Die Frau besorgte den Rath und rieb nicht nur die kranken Stellen, sondern zur größeren Nachdrucklichkeit gleich den ganzen Körper wiederholt damit ein. Um nun die Flüssigkeit besser „einziehen“ zu lassen, zündete die unbesonnene Frau ein Schälchen mit Brennspritus an und stellte sich mit samt den Kleidern darüber. Die Flamme schlug empor und in Au gleich die Frau einer brennenden Säule. Auf ihren Hilferufen eilten Nachbarn herbei, welchen es gelang, das Feuer zu dämpfen. Als sie aber der Unglücklichen die stark angebrannten Kleider abziehen wollten, rissen sie ihr gleichzeitig ganze Fleischstücke vom Leibe, so daß sie ihr Vorhaben einstellen mußten. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, in welchem sie selbigen Tages unter furchtbaren Schmerzen verstarb.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 17. Oktober. 2. Tag Sukkot h. Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr 15 Minuten. (Während der Predigt bleibt die Synagoge geschlossen) abends 5 Uhr. — Sonnabend, 18. Oktober, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten, Mincha 4 Uhr, Sabbathgottesdienst 5 Uhr 31 Minuten. — Am sol h am o. d. morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 5 Uhr.

Thorer Wechsel-Schiffsrapport.

Thorn, 15. Oktober. Wasserstand 0,64 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Bewölkt. Barometerstand: Verändert. — Schiffsrapport:

| Name des Schiffers | Fahrzeug | Ladung | Von nach |
|--------------------|---------------------|-----------------|----------------|
| Kap. Schröder | Dampfer Brandenburg | Holztauer Güter | Thorn-Danzig |
| Kap. Görgenz | D. Genitt | Mehl | do do |
| Schmidt | Rahn | Holztauer | do do |
| Kesselmann | do | Kleie | Zarschau-Thorn |

Neudamm, 15. Oktober. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 265, Transportgesellschaft mit 7 Flotten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungssituation: Konnachtsfröhe. Tageskalender für Freitag, den 17. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 21 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 45 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 24 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 9° 1'. Nach Vollmond Mondanfang nach 5 Uhr nachmittags. Untergang nach 7/7 Uhr morgens.

Ueberwärtstabelle.

| Zeit der Beobachtung | Lufttemperatur (in Grad Celsius) | Lufttemperatur (in Grad Reaumur) | Lufttemperatur (in Grad Fahrenheit) | Windrichtung | Windstärke |
|----------------------|----------------------------------|----------------------------------|-------------------------------------|--------------|------------|
| 10. 15 mittags 1 Uhr | 7,5 | 12,5 | 42 | SW | 2 |
| 10. 15 abends 9 Uhr | 7,5 | 8,2 | 68 | W | 1 |
| 10. 16 früh 9 Uhr | 7,5 | 10,2 | 58 | SW | 1 |

Skala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 10,4 Grad Reaumur = 13,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 4,1 Grad Reaumur = 5,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Veränderlich, kühl, zeitweise trübe und regnerisch.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 16. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 140-148 Mk. — Roggen je nach Qualität 116-128 Mk. — Gerste nach Qualität 114-120 Mk. Brauwaare 120-132 Mk. — Erbsen: Futterwaare 140 bis 155 Mk. Kochwaare 175-180 Mk. — Hafer 125-140 Mk.

Die Auktionsf. W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Weibe Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus vollfrei. Die Oberleitung der Auktionsf. befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 23.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesrathstag Graf Posadowski u. a. An Stelle des Abg. Dr. Radnische wird Abg. Freye (freif. Vg.) zum Schriftführer gewählt. Hierauf wird die früher abgebrochene Besprechung der Interpellation Albrecht und Genossen (Soz.), Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit betr., fortgesetzt.

Abg. Mollenhahn (Soz.): Wenn die Interpellation auch schon vor langer Zeit gestellt war, so sind die Verhältnisse doch dieselben geblieben, die Arbeitslosigkeit besteht nach wie vor. Die Statistik, die die Gewerkschaften aufgestellt haben, beweist, wie groß die Arbeitslosigkeit ist. Die Arbeitslosigkeit wird sich noch erheblich steigern, wenn der neue Zolltarif angenommen werden sollte, und dieses Uebel wird noch umso härter empfunden werden, da die Lebenshaltung der Arbeiter sich dann bedeutend verschlechtern wird. Eine Folge der Arbeitslosigkeit ist ferner die Lohnrückerei, durch die die Arbeiter schwer geschädigt werden. Ganz unrichtig ist die Behauptung des Grafen Kanitz, daß es auf dem Lande keine Arbeitslosigkeit gebe. Gerade dort drängt sich die Arbeit immer mehr in eine kurze Saison zusammen, und in der Zwischenzeit gibt es keine Arbeit. Dies zeigt auch die Statistik der Invaliditätsmarken. Der Herr Graf Kanitz behauptet, daß im Osten zu wenig Marken gefehlt werden? Unbedingt notwendig ist eine allgemeine Arbeitslosenversicherung, dieselbe wird sehr gut durchzuführen sein, sie würde etwa 219 Mill. Mark im Jahre erfordern. Nun, diese Summe wird doch aufzubringen sein, werden doch oft an den Reichstag Anforderungen gestellt, die dem Volke weit mehr kosten. (Beifall bei den Sozialdemokr.)

Abg. Dr. Bachem (Centr.): Es ist zweifellos eine beklagenswerte Erscheinung in unserem sozialen Leben, daß es nicht immer für die Arbeitswilligen genügend Arbeit gibt. Im Januar schon hat mein Fraktionskollege Sitze erschöpfend ausgefüllt, daß man zuerst den Arbeitsnachweis genügend ausbauen muß, wenn man der Arbeitslosigkeit steuern will. Seit dem Januar ist auf diesem Gebiete schon viel gethan, wenn auch natürlich noch viel gethan werden muß. So muß auch auf dem Lande der Arbeitsnachweis geregelt werden. Gemeinden und Kreise müssen die Sache in die Hand nehmen. Vielleicht könnte man auch den Arbeitern in Zeiten der Noth einen Vorstoß gewähren, der eher nicht den Charakter einer Armenunterstützung tragen dürfte. Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist eine der wichtigsten, aber auch der schwierigsten. So leicht, wie sich der Vorredner die Sache denkt, ist sie allerdings nicht. Wo man sie schon mal durchgeführt hat, wie in Köln und in Bern, da hat man schlechte Erfahrungen damit gemacht, besonders haperie es mit der Beitragszahlung. Doch müssen die Versuche fortgesetzt werden, bis man zu einem brauchbaren Resultat kommt. Am wichtigsten aber scheint es mir, die Arbeitslosigkeit zu verhüten, und dies geschieht am besten dadurch, daß man die Industrie stärkt. Hierzu bietet aber der neue Zolltarif die beste Gelegenheit. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Herr Mollenhahn meint, der Zolltarif schädige die Arbeiter. Dieser Satz wäre richtig, wenn im Zolltarif nur Getreidezölle ständen, es stehen aber doch auch Industriezölle darin. Dies wird leider stets vergessen, ganz ungebührlich werden die Getreidezölle in den Vordergrund gestellt. Die Sozialdemokraten haben freilich überall Zollfreiheit verlangt, selbst für Auktern, Kabiat, seidene Gewänder, Teppiche u. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Aufse. Ist nicht wahr!) Wenn man Seidenwaaren, Teppiche u. zollfrei einführen wollte, würden doch die deutschen Arbeiter, die solche Sachen fabriziren, schwer geschädigt werden, da viele Fabriken der Konturenz des Auslandes unterliegen würden. Auch beim Eisen haben die Sozialdemokraten Zollfreiheit verlangt, die Durchführung dieses Antrages wäre aber eine Katastrophe für unsere Eisenindustrie. Ebenso verber-

lich würde die Aufhebung der Textilzölle sein, die von den Sozialdemokraten beantragt ist. Die Industriezölle kommen den Arbeitern zu gute, ihre Wegnahme kann der Arbeiter die Agrarzölle mit in Kauf nehmen. Der Arbeitslosigkeit steuert man am besten, durch die rechtzeitige und gute Annahme des Zolltarifs. (Beifall im Centrum.)

Abg. Jubel (Soz.): Die Argumentation des Vorredners steht auf schwachen Füßen. In England haben z. B. die Textilwaaren gar keine Schutzzölle und doch geht es den Arbeitern in dieser Industrie besser als in Deutschland. Die Arbeitslosigkeit hat sich an manchen Stellen noch vergrößert. Auch in den Staatsbetrieben macht sie sich bemerkbar. Die Behauptung des sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten, daß bei den sächsischen Bahnen Arbeiterentlassungen nicht vorgekommen seien, ist vollkommen unrichtig. Gewissenlos handeln die ostpreussischen Grundbesitzer, die galizische und russische Arbeiter benutzen und dadurch die deutschen Arbeiter schädigen. Es ist ganz unmöglich, daß die Arbeiter bei den geringen Löhnen so viel sparen können, daß sie in der Zeit, wo sie keine Arbeit haben, ohne Unterstützung leben können. Es muß den Arbeitslosen eine Staatsunterstützung gewährt werden. Das ist sogar eine Pflicht des Staates, da der Arbeiter selbst die Arbeitslosigkeit nicht verschuldet hat. Man sollte auch endlich den achtstündigen Arbeitstag einführen, dann würde auch die Zahl der Arbeitslosen sich vermindern. Wenn auch eine Arbeitslosenunterstützung schwierig ist, so muß doch ein Anfang damit gemacht werden, indem man den Gewerkschaften eine Staatsunterstützung gewährt, die dann zum Nutzen der Arbeitslosen verwandt wird. Man könnte ganz gut eine Arbeitslozenzahlung in ganz Deutschland von Reichswegen vornehmen. Aber Graf Posadowski ist davor zurückgeschreckt: 18 482 Arbeitslose leiden allein in Berlin seit 2 Jahren Noth und werden voraussichtlich in diesem Winter in eine besonders schlimme Lage gerathen. Die Regierung hat auf diesem Gebiet für den kommenden Winter nichts gethan. Sie beschäftigt sich in erster Linie mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie und dann mit der Durchführung des Wuchertarifs. Die jetzige Krisis wird so bald nicht vorübergehen, namentlich nicht auf dem Kohlen- und Eisenmarkt. Auch die Zement- und Textilindustrie stoßt vollkommene. Der Kriegsminister hat hundert- und aberhundert Arbeiter einfach auf die Straße geworfen, wenn sie auch schon 15 Jahre in den Militärwerkstätten in Arbeit waren. Auch die preussische Eisenbahnverwaltung hat ähnlich gehandelt.

Abg. Noefer (h. l. Fr.): Wenn auch im großen und ganzen eine erhebliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt nicht eingetreten ist, so ist immerhin doch eine Besserung an vielen Stellen zu verspüren. Immerhin ist es Pflicht der Volksvertretung und der Regierung, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Auf dem Gebiet der Arbeitsnachweise muß noch viel mehr geschehen. Nothstandsarbeiten können im allgemeinen nicht viel helfen, wenn man keine gründliche Statistik hat. Ein Mittel hat ja der Staat um zu helfen, die Erbauung des großen Mittelkanals. Wenn die Regierung nur den Muth eines energischen Auftretens in dieser Hinsicht hat, werden die Konservativen schon nachgeben. Bezüglich des Zolltarifs theile ich die Ansicht des Abgeordneten Mollenhahn und nicht die des Abgeordneten Bachem. Es sind doch nur die Agrarier, die einen anderen Tarif wollen, alle anderen Leute sind mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden. Die Regierung sollte also lieber den ganzen Zolltarif zurückziehen und unsere Handelsverträge erneuern, dann würde auch die Unsicherheit schwinden, unter der unsere Handelsbeziehungen jetzt leiden, und deren Folge eine vermehrte Arbeitslosigkeit ist. Eine allgemeine Arbeitslosenversicherung muß eingeführt werden, vielleicht könnte man den Kommunen das Recht einräumen, einen Zwang auf die Arbeiter in dieser Beziehung auszuüben.

Staatssekretär Graf Posadowski: Es ist die Frage an mich gerichtet, was ich zu thun gedächte, um der kommenden Arbeitslosigkeit im Winter zu steuern. Ein so mächtiger Mann, daß ich die Produktion mit einem Federstrich regeln könnte, bin ich je-

doch nicht. Der Arbeitslosigkeit steuern kann man nur durch vermehrte Arbeitsgelegenheit, eine solche kann man aber nur durch große Mittel schaffen. Nun findet schon jedes Jahr ein Kampf zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Reichsfinanzamt statt wegen Mittel zur Landeskultur; das Schmergendoll liegt aber hier in den Einzelstaaten. Der Zolltarif ist nicht im mindesten Schuld an der Krisis. Die Hauptschuld lag darin, daß man eine vorübergehende Konjunktur in der Industrie für eine dauernde hielt und tausende von ländlichen Arbeitern zu städtischen Arbeiten heranzog, während die Landwirtschaft fremde Arbeiter heranziehen mußte. Dies ließ sich nicht mit einem male redressiren. Auf dem Gebiet des Arbeitsnachweises kann noch viel geschehen und wird noch mehr geschehen. Die verbündeten Regierungen werden sich schon in der aller nächsten Zeit mit der Frage beschäftigen, ob eine Arbeitslosenversicherung möglich ist, denn ehe eine solche wichtige Frage nicht nach allen Seiten geprüft ist, kann man nicht daran gehen, dauernde Einrichtungen zu schaffen.

Abg. Graf Kanitz (kon.): Es heißt, daß in der Forstverwaltung viele Arbeiter eingestellt werden sollen. Ich bedaure dies sehr, denn errente Arbeiterentlassungen werden die Folge sein. Unsere Finanzlage ist allerdings nicht zum Späßen — soll uns doch ein Defizit von 150 Millionen in Aussicht stehen — aber man sollte doch lieber auf einem anderen Gebiete sparen. Den Mittelkanal halte ich nicht für ein Mittel, der Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Eisenbahnen bilden ein weit besseres Verkehrsmittel als die künstlichen Wasserstraßen, auch werden die Kanäle doch meistens von ausländischen, italienischen Arbeitern gebaut. Auf dem Lande ist die Arbeitslosigkeit lange nicht so groß wie in den Städten, denn jeder Landwirth hält es für seine Pflicht, seine Arbeiter auch im Winter zu beschäftigen. Wenn die schlimme Lage der Landwirtschaft allerdings andauert, werden die Landleute dies nicht mehr können. Die Arbeitslosigkeit wird schwinden, wenn wir das Schmergewicht unserer Handelspolitik auf den inneren Markt legen. An den Arbeiterentlassungen in der Industrie sind vor allem die Syndikate schuld, die die Produktion einschränken wollen, um die Preise zu heben. Eine eingehende Enquete über die Wirkung der Syndikate und Trusts ist daher dringend nöthig. Wir müssen wieder gesunde wirtschaftliche Verhältnisse schaffen, durch den neuen Zolltarif können wir sie durch höhere Zölle bekommen. (Rachen bei den Sozialdemokraten.) Ich richte daher an den Abg. Bachem die Bitte: Thun Sie das Ihrige, damit dieser Zolltarif bald zu Stande kommt. (Beifall rechts.)

Abg. v. Elm (Soz.) vertheidigt das Vorgehen der Sozialdemokraten in der Zolltariffkommission. Die Anträge auf Zollfreiheit seien nur aus taktischen Gründen gestellt, man habe sich nicht mundtot machen lassen wollen. (Rachen im Centrum.) Der Arbeitslosigkeit könne man am besten steuern, wenn man die Kraft der Gewerkschaften stärke, ohne die Gewerkschaften ständen die Arbeiter machtlos dem Kapitalismus gegenüber. Deshalb müsse der Staat den Gewerkschaften Unterstützung gewähren.

Abg. Hilbert (nat.-lib.) wendet sich gegen den Grafen Kanitz; der Mittelkanal sei dringend nöthig, die weislichen beiden Provinzen zahlten mehr Steuern als der ganze Osten. Trotzdem werde die rheinisch-westfälische Industrie stets vom preussischen Abgeordnetenhaus mißhandelt. Es seien die Vorwürfe des Grafen Kanitz gegen die Kartelle ganz ungerechtfertigt, die Kartelle hätten nur günstig gewirkt; wenn sie dem Ausland billiger veräußerten, so thäten sie nur im Interesse ihrer Arbeiter, um sie in schlechten Zeiten nicht entlassen zu müssen. Für eine Arbeitslosen-Versicherung würden auch die Nationalliberalen zu haben sein.

Gleichzeitig noch widerspricht der Bemerkung, daß im Gebiete der Eisenbahnverwaltung Arbeiter entlassen seien. Die Verwaltung habe im Gegentheil 1400 Arbeiter über das eigentliche Bedürfnis beschäftigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Abg. Stadthagen (Soz.), es sei unrichtig, daß er in der Kommission Zollfreiheit für Auktern und Kabiat beantragt habe. Herr Bachem habe also seinen Vorgang aus der Kommission, sondern aus der Bantafie zur Sprache gebracht. (Geisterkeit.) Die Sozialdemokraten hätten für die Zollerhöhung in diesen Positionen gestimmt, und zwar aus folgenden Gründen —

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht alle Gründe aus der Kommission anführen, das ist nicht mehr persönlich. (Geisterkeit.)

Abg. Stadthagen (fortfahrend): Es sind nur ein paar Kleinigkeiten.

Präsident Graf Ballestrem: Die Kleinigkeiten können aber sehr lang werden. (Große Geisterkeit.)

Abg. Bachem (Str. verl.) erwidert, ihm sei vor 3 Kommissionsmitgliedern bestätigt worden, daß seine Ausführungen, abgesehen von kleinen Differenzen bezüglich der Hummern, richtig waren. Er könne zum Beweis dafür die Berichte der Germania aus der Zollkommission anführen. (Rachen bei den Sozialdemokraten.) Es habe also niemand das Recht an seiner bona fides zu zweifeln.

Abg. Noefer (Dessau, persönlich) erwidert dem Staatssekretär, er habe nicht verlangt, daß das Reichsamt des Innern für die Arbeitslosen Arbeit schaffe. Der Staatssekretär sollte aber seinen Einfluß auf die preussische Regierung ausbieten, um den Bau des Mittelkanals zur That werden zu lassen.

Abg. Stadthagen versucht nochmals in einer persönlichen Bemerkung auf die Satzungen in der Zollkommission einzugehen, wird aber vom Präsidenten unterbrochen. Er fährt fort: Ich gebe ja zu, daß es schwer ist, im Rahmen einer persönlichen Bemerkung zu erwidern.

Präsident Graf Ballestrem: Es ist manches schwer im Parlament (Große Geisterkeit); und es muß doch ertragen werden. (Erneute große Geisterkeit.)

Abg. Bachem: Mich haben die Kollegen Baaiche Müller-Fulda und Sittart autorisirt, zu erklären, daß die Sozialdemokraten für Zollfreiheit auf Champignons, Auktern und Kaviar eingetreten sind.

Abg. Stadthagen hält seine Behauptung aufrecht. Der Abg. Bachem sei einer Belehrung nicht zugänglich.

Damit sind die persönlichen Bemerkungen erledigt.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, die nächste Sitzung am Donnerstag 1 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung die beiden Interpellationen über die Fleischnoth und den Zolltarifgefechtentwurf zu setzen.

Abg. Singer beantragt, am Donnerstag an zweiter Stelle nicht den Zolltarifgefechtentwurf zu beraten, sondern die Interpellation über die Arbeitslosigkeit weiter zu verhandeln. Es handle sich um eine wichtige Frage, die erledigt werden müsse: eine neue längere Kaufe in der Besprechung darf nicht wieder eintreten.

Präsident Graf Ballestrem erwidert, über einen Gegenstand wie die Interpellationen könne man 14 Tage und noch länger reden. Ein Abschluß der Besprechung der Interpellationen finde überhaupt nicht statt. Eine längere Besprechung würde auf die Sache selbst gar keinen Einfluß haben. Er werde aber über den Antrag Singer abstimmen lassen.

Der Antrag Singer wird abgelehnt, es bleibt also beim Vorschlag des Präsidenten.

Nächste Sitzung des Reichstages 1 Uhr (Fleischnoth-Interpellation und Zolltarifgefecht.)

Schluß 7 Uhr.

Bunte Chronik.

C. K. Ein verzwickter Fall beschäftigt, wie aus London berichtet wird, den Gerichtshof von Tottenham. Ein Mann namens William Willey war von seiner Frau wegen böswilligen Verlassens angeklagt. Diese war fiktiv selber wegen Bigamie vor Gericht gezogen. Ihr Ehemann behauptete, daß sie, als er sie geheiratet hatte, bereits einen anderen Ehemann besaß; sie war indessen freigesprochen worden. Als die Verhandlungen eröffnet wurden,

„Selbstverständlich, Ernst! Wenn Dir etwas daran liegt, so komme ich, nach den Vorbereitungen zu urtheilen, giebst Du ein wahrhaft fürsichtiges Zeugnis.“

„Fürsichtig?“ Der Kommerzienrath zuckte die Schultern. „So lange ich in meinem Hause wohne, aus dessen Fenstern man auf jenen gewaltigen Schornstein dort drüben blickt, kann von „fürsichtig“ kaum die Rede sein. Doch das hat nun auch bald ein Ende.“

„Wie denn?“ fragte Hans fast erschrocken. „Die Fabrik geht demnächst, zugleich mit dieser Villa, in andere Hände über. Ich stehe in Unterhandlung wegen Ankauf des Rittergutes Spohrstein.“

„Und die Fabrik — soll wirklich veräußert werden? Wirklich — Ernst?“

„Kommt Dir das so unerwartet? Es ist doch schon längst meine Absicht gewesen und ich sprach wiederholt mit Dir darüber.“

„Ja, aber ich meinte, die Ausführung dieses Entschlusses läge in weiter Ferne.“

„Als ob ich noch so viel Zeit hätte, mich lange bestimmen zu können!“ erwiderte Ernst Walter mit bitterer Ironie. „Was ich thun will, muß bald geschehen — oder es wird zu spät. Du bist ja ganz fassungslos. Warum denn? Hast doch auch genug gearbeitet und kannst Dich endlich zur Ruhe setzen.“

„Nein, nein Ernst! Das wäre noch zu früh. Wer so stark und gesund ist, soll die Hände nicht in den Schooß legen. Die Arbeit war mir von jeher Lebensbedürfnis. Du weißt ja nicht, wie ich an der Fabrik hänge, die durch unseren Fleiß zu so großer industrieller Bedeutung gelangte. Wie Du Dich nur von ihr trennen kannst! Wie Du's nur fertig bringst! Doch verzehle — es ist ja so natürlich. Dein Leidender Zustand —“

„Nicht deshalb allein habe ich mich zu dem Verkauf entschlossen, sondern es leiteten mich noch andere Gründe. Schon meiner Kinder wegen ziehe ich mich jetzt vollständig zurück. Das wird für Egon und Erich und auch für Frenens Zukunft besser sein.“

„Zuwiefern denn? Gerecht ist es Dir und Deiner Familie etwa zur Unehre, daß Du's vom armen Kaufmannslehrling bis zum reichen Fabrikbesitzer und Kommerzienrath gebracht? Muß das nicht jeder vernünftige Mensch bewundern. Gaben Deine Angehörigen nicht allen Grund, darauf stolz zu sein?“

„Fortsetzung folgt.“

(Alle Rechte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Coronh.

(19. Fortsetzung.)

„Ja, Seht Sie das so in Verwunderung?“

„Allerdings. Große Kapitalien lassen sich doch vererbender anlegen.“

„Ich habe nicht nöthig, mich mit gewagten Spekulationen zu befassen und betrachte mich als verlässlichsten Wächter meines Eigenthums. Die drei Schlüssel des komplizirten Schloßes trage ich stets bei mir, und des Nachts liegt der scharfgeladene Revolver dicht neben meinem Bett. Ich schlafe wenig, das leiseste Geräusch würde mich wecken, an diesem Mangel erquickenden Schlummers gehe ich auch noch gänzlich zu Grunde. Todtmüde lege ich mich hin und stehe wieder auf, ohne auch nur eine Stunde wirklich geschlafen zu haben.“

„So würde es mir auch gehen, wenn ich mit dem Gedanken, eines geladenen Revolvers zu bedürfen, zu Bett ginge. Mißtrauen Sie etwa Ihrem Diener Josef?“

„Nein! Auf dessen Ehrlichkeit baue ich ebenso fest, wie auf die des Fabrikdirektors Hans Walter.“

„Ihr nächster Nachbar, wenn ich nicht irre?“

„Ganz recht! Ein Mensch von wahrhaft idealer Gesinnung und Selbständigkeit. Sie müssen ihn kennen lernen. Dazu bietet sich demnächst Gelegenheit, da sein Bruder, der Kommerzienrath, die Sommermonate hier zu verleben pflegt. Was Josef anbelangt, so ist er mir von dem Direktor empfohlen und würde mich wie ein treuer Hund gegen jeden Feind vertheidigen.“

„Was fürchten Sie denn also?“

„Nichts — und alles.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Lange schon quält mich die böse Ahnung, daß mir in diesem Schloße Unheil droht, und daß mich zwischen seinen Mauern der Tod ereilen wird.“

„Herr Gott, glaubt denn heutzutage überhaupt noch jemand an derartige Vorgefühle? Und ein aufgefärrter Mann, wie Sie —“

„Ein kranker Mann, lieber Colonel,“ unterbrach ihn Dumois, „ein Mann, dessen Nerven angespannt sind, wie die Sehnen eines Bogens.“

„Ach bah! Sie sind eine sensible Natur und lassen sich von Ihrer Umgebung mehr, als erlaubt,

beeinflussen. Frau von Clairville in Ehren — aber eine aufsehernde Gesellschafterin war meine würdige Verwandte niemals. Was fiel Ihnen denn eigentlich ein, sie zur Hausgenossin zu machen?“

„Ich rief nur meine Tochter zu mir, aber die alte Dame stützte sich auf ein ihr vertragsmäßig zuerkanntes Recht, indem sie die Enkelin begleitete, welche gänzlich unter ihre Herrschaft gerathen ist.“

„Natürlich nur so lange, bis Frau von Clairville diese Herrschaft an einen Gatten abtreten muß. Und das dürfte in nicht allzuferner Zeit geschehen, da unsere Kinder sich lieben und dem Plan, den wir vor Jahren entwarfen, mitbin nichts im Wege steht. Warum das Glück der jungen Leute verzögern? Ich dachte —“

„Wir reden später darüber. Jetzt ist mein Kopf noch zu wußt,“ sagte Dumois mit einer abwehrenden Handbewegung.

„Gewiß; es drängt ja nichts zur Eile,“ erwiderte der Graf, seinen Aergir über den mißglückten Versuch unter lebenswürdigem Lächeln verbergend.

Mit echt weltmännischer Geschmeidigkeit ging er sofort auf ein anderes Thema über und unterhielt den Baron auf das Zugänglichste.

So wurden die beiden Herren wieder fast unzertrennliche Genossen. Clairville frühlich mit Dumois, war auf den Spaziergängen stets sein Begleiter, spielte Schach mit ihm, gab jeder seiner Runden nach, verstand es unter Wahrnehmung der eigenen Interessen sich dem Gastfreunde unentbehrlich zu machen und konnte Henry bald die erfreuliche Versicherung geben: „In wenig Wochen feiern wir Eure öffentliche Verlobung.“

9. Kapitel.

Kommerzienrath Ernst Walter hatte seine elegante Villa bezogen und bewohnte sie nun mit Frau, Tochter und dem jüngeren Sohn, welcher die Ferien in S. zubrachte. Das hagere Gesicht des alten Herrn trug unverkennbare Spuren großer Erschöpfung, tiefe Schatten lagen unter den müden eingeklinkten Augen, die doch zuweilen lieberhaft erglänzten, aber auch jetzt drückte dies verfallene Antlitz noch seltene Energie aus.

Ernst Walter hatte immer nur eine Leidenschaft gefaßt: den Ehrgeiz. Dank einer durch nichts zu erschütternden Willenskraft war es ihm gelungen, sich aus dem Kleinbürgertum zu einer hochange-

sehen und einflußreichen Stellung in der Handelswelt emporzuschwingen. Aber dieser Ehrgeiz, der ihn beständig antschelte, noch höher hinauf zu streben, der ihn zwang, stets nach schwerer Erreichbarem zu greifen, war gleichsam zu einem zehrenden Uebel geworden, das seine letzten Lebenskräfte aufsaugte.

Kaum in S. eingetroffen, war er nach Horbell gefahren, und gegen Ende derselben Woche hielt die Equipage des Freiherrn vor der Villa.

Seitdem waren wiederholte Besuche gemacht und erwidert worden und am Abend des 8. August sollte ein großartiges Souper bei dem Kommerzienrath stattfinden, dessen Söhne mit vielen ihrer Freunde erwartet wurden. Auch Dumois hatte für sich und seine Angehörigen zugesagt.

Am Vormittag erschien Hans Walter bei dem Bruder und bat: „Entschuldige, wenn ich für meine Person Deine freundliche Einladung ablehne. Meine Frau, Kurt und Lieschen kommen natürlich.“

„Und Du kommst auch!“ lautete die ziemlich schroffe Erwidrerung.

„Du weißt, ich halte mich am liebsten von bergartigen Vergnügungen fern; es ist mir peinlich, wenn man mich nöthigt, sie mitzumachen. Ein einfacher Mann, wie ich, paßt auch gar nicht unter Deine vornehmen Gäste. Du meinst zu dieser Einladung verpflichtet zu sein, weil wir Brüder sind. Ich danke Dir herzlich für die freundliche Absicht, hoffe jedoch, daß Du mir es nicht übel nimmst, wenn ich dabei bleibe.“

„Ich würde es Dir sogar sehr übel nehmen“, entgegnete der Kommerzienrath. „Ich weiß zwar, daß Du Dich wie eine Sänne in Dein eigenes Haus zurückziehen möchtest. Es ist mir auch nicht verborgen geblieben, daß mancher über Deine allzu große Bescheidenheit lächelt.“

„Es kann eben keiner aus seiner eigenen Haut heraus, mein lieber Ernst, und eben deshalb bitte ich Dich, auf mein Kommen zu verzichten.“

„Ich besteho darauf, daß Du kommst, denn Dumois hegt nun einmal eine besondere Vorliebe für Dich.“

„Doch findet er es gewiß begreiflich, wenn ich mir keinen Zwang auferlegen will.“

„Der Baron würde Dich ungern vermissen. Ich erwarte also, daß Du meiner Einladung Folge leistest. Dieses kleine Opfer glaube ich wohl von Dir fordern zu dürfen.“

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Verlobt: Fräulein Margarethe Kauffmann mit Herrn Architekt Otto Meißner, Graubenzberg. — Frau Elisabeth Pöhlmann geb. Kirisch mit Herrn Hauptmann z. D. Leopold Krüger, Culm-Donaueschingen. — Fräulein Emma Lewin mit Herrn Max Rosenbaum, Neuenburg-Gumbitz. — Fräulein Marie Schmidt mit Herrn Drogerien August Bob. Danzig. — Fräulein Louise Dübbers mit Herrn Arthur Reinbold, Hamburg. — Fräulein Toni Drotmann mit Herrn Alfred Schulz, Danzig. — Fräulein Elisabeth Jansen mit Herrn Architekt Edmund Krawitz, Langfuhr-Ditva.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Arthur Kranke, Graubenzberg. — Herrn Benjamin Segal, Skura. — Herrn Raphael Ullmann, Neuenburg. — Frau Herzog, Danzig. — Eine Tochter: Herrn Bauinspektor Fischer, Posen. — Herrn Dr. med. Kubolp, Danzig. — Herrn Hans Steinbagen, Danzig. — Fräulein Albert Klose, Posen. — Fräulein Albert Wegel, Danzig.

Gestorben: Fr. Gust. Marquardt, Graubenzberg. — Fr. Ludwig Romanowski, Braunsberg. — Fr. Friedrich Rabus, Danzig. — Fr. Albert Plant, Berlin. — Fr. Arnold Frost, Fr. Faltmann. — Fr. Wilhelm Brösig, Schneidemühl. — Fr. Kaufmann Julius Bog, Reife. — Fr. Gustav Ferd. Krause, Elbing. — Fr. Rentier Jul. Dieck, Ditva. — Fr. Dr. Johann S. Nette, Neumark. — Fr. Alois Kuban, Posen. — Fr. Bauerngutbesitzer Richard Weisheit, Bismarckfeld. — Fr. Kaufmann Adolph Stache, Landesberg. — Frau Karoline Mandt geb. Stante, Breslau. — Fr. Ida Müller geb. Geisler, Breslau. — Fr. Jul. Bellad geb. Dofsch, Schidlis. — Fr. Rosa Schragenheim geb. Stein, Sittich. — Fr. Meta Andres geb. Erdmann, Heubude. — Fr. Rittergutsbesitzer Katharina Laube geb. Boeller, Bietow. — Fr. Generalmajor Luise Laube verw. v. Beljan geb. Günther, Joppot. — Fr. Auguste Erdmann geb. Frosche, Danzig. — Fr. Luise Grabe geb. Fischer, Neuhäuser. — Fr. Bertha Henriette Hof geb. Schulz, Langfuhr. — Fräulein Jakobine Bergmann, Danzig. — Fräulein Marie Ettrich, Posen.

Prakt. Zahnarzt Lewandowski
Friedrichstrasse No. 46.

Bekanntmachung.
Der in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters

Arthur Peschel
in Schlenker auf den 17. Oktober 1902, mittags 12 Uhr anberaumte Vergleichstermin ist aufgehoben.

Bekanntmachung.
Freitag, d. 17. Oktober cr., vorm. 11 Uhr, werde ich Bahnhofsstraße 62

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

10000 Mark
zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus gel. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle b. Stg.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Für die vielen herzlichen Glückwünsche aus Anlass unseres Doppelfestes sagen wir Allen auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.
Max August und Frau.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.
Otto Scharowski u. Frau.

Weitere Anmeldungen zu meinem

Serbst-Lanz-Cursus,
sowie zu meinem **Sonntags-Viertel** nehme entgegen.

Junge wirtschaftliche Dame,
22 J. alt, fath., mit einem Barvermögen von 10.000 Mk. sucht

einen Lebensgefährten.
Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild, welches zurückgeliefert wird, u. Angabe des Einkommens unter No. 2158 an d. G. b. Stg. erbeten.

Junge Mädchen sucht Briefverkehr mit Herrn Gest. Nr. 6. 900 bis Sonntagabend früh hauptwörtl. Verbg.

Schule für Weibnäheri
Friedrichstr. 64, (Wenzels Drog.) Habe besonderen Kursus für höhere Töchter eingerichtet, zu welchem Anmeldungen jetzt entgegennehme. Frau B. Hasso.

1-2 Pensionäre
sind in feiner Familie bei sehr gut. Verpflegung liebevolle Aufnahme. Zu erfr. in der Geschäftsst. b. Stg.

Ein mittleres, besseres Restaurant wird per sofort ein **tüchtiger Bäcker,** welcher polnisch sprechen kann, gesucht. Off. u. E. D. 200 an d. Geschäftsst. b. Stg. erbeten.

Tuch-Reste zur Herren- und Knabenkonfektion, sowie **Aleiderstoff- u. Seiden-Reste** gibt billig ab.

Katharina Merres, Tuch- u. Resthandlung, **Bahnhofstraße 2, I. Etage.**

Tigerfinken und **Prachtfinken** reizende u. bunte Sänger, à Paar 2,50 Mk., 5 P. 10 Mk., 10 P. 18 Mk. Verlobt gegen Nachnahme unter Garantie lebend. Auf L. Förster, Vogelexport, Chemnitz i. Sa.

Wohnungs-Anzeigen

Al. Wohnung zu vermieten Rintauerstr. 10.

Neue Pfarrstr. 78 B. Hof. 2 u. 4 Z. Wohn. u. Küche z. verm.

Dame wünscht möbl. Zimmer m. Beh. in abh. Fam. Off. m. Preis u. W. A. 5 a. d. St. d. Stg.

Möbl. Zimmer in Pension z. haben. Fr. Pahl, Töpferstr. 18, I.

Ein möbl. Zimmer nebst mit separatem Eingang v. sofort zu verm. Friedrichstr. 16.

Möbliertes Zimmer zu verm. Töpferstr. 20a, II.

Möbl. Zimmer Löwestr. 3, vis-à-vis der Hauptpost. Gryco.

Zu unserem 50-jährigen Geschäftsjubiläum sind uns so zahlreiche Gratulationen zugegangen, dass wir nur auf diesem Wege Veranlassung nehmen können, Allen, die uns so sehr erfreut, unseren

herzlichsten Dank
auszusprechen.

Die Inhaber der Firma **Simon Schendel Sally Schendel.**
Bromberg, Oktober 1902. (451)

Es sind uns aus Anlass unserer goldenen Hochzeit von Nah und Fern so herzliche Gratulationen und Ehrungen zugegangen, dass es uns bei der grossen Zahl derselben unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken.

Wir nehmen daher auf diesem Wege Veranlassung, Allen, die uns so hoch erfreut haben, unsern **verbindlichsten Dank** auszusprechen.

Simon Schendel und Frau.
Bromberg, Oktober 1902. (451)

Schützengilde Bromberg.
Die **Rohbauarbeiten** zum **Wiederaufbau des Schützenhauses** sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Voranschläge liegen bei Herrn Kaufmann **Otto Kromer, Bahnhofstraße 6a** während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Bedingungen und Voranschläge können gegen Erlegung von 75 Pfg. ebenfalls in Empfang genommen werden. **Verstlossene Angebote** hierauf werden bis **Donnerstag, den 23. Oktober d. J.,** abends 5 Uhr durch den stellvertretenden Vorsitzenden **Stadtschreiber Münder, Gräfenstraße 3, I** entgegen genommen.

Die Eröffnung derselben erfolgt in Gegenwart der Baukommission und der Submittenten an demselben Tage abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Schützenhauses. **Zuschlags-Erteilung** innerhalb 3 Tagen nach Eröffnung. Mit dem Bau muß sofort begonnen werden.

Der Vorstand der Schützengilde.
Münder.

Wolle! Gelegenheitskauf! Wolle!
Begen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels stelle meinen gesamten Vorrath in schwarzer, melierter und farbiger Wolle zum **Ausverkauf**

und zwar gewähre ich, so lange der Vorrath reicht, deshalb auf die schon enorm billigen Preise noch einen **Extra-Rabatt von 10%**

Oscar Grunwald,
Bromberg, Bahnhofstraße 93.
Nur so lange der Vorrath reicht.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.

Spezialität:
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnungseinrichtungen für ledige Offiziere, **Schlaf- und Herrenzimmer und Büchszimmer** komplett mit Gardinen und Dekorationen **von Mark 650 an.**

Verlangen Sie Abbildungen davon.

Neueste
in reichster Auswahl von **Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten** empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Neueste
in reichster Auswahl von **Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten** empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Neueste
in reichster Auswahl von **Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten** empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Neueste
in reichster Auswahl von **Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten** empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Neueste
in reichster Auswahl von **Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten** empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Neueste
in reichster Auswahl von **Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten** empfiehlt **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Slavierpieler mit Geiger
für Sonntag noch frei. Off. u. R. S. 405 a. d. Geschäftsst. b. Stg.

Arbeitsmarkt

Älterer Herr
sucht Beschäftigung im Comtoir, Bureau, Verwalter oder Gelderheber. Gef. Offerten unter **M. B. 92** i. d. Geschäftsst. b. Stg.

Ein auch des Polnischen völlig mächtiger, erfahrener **Bureaugehilfe** kann sofort eintreten.

Dr. Haillant, v. Wierzbicki.
Rechtsanwalt.
Bromberg, im Oktober 1902.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger, perfekter, zuverlässiger **Buchhalter** und eine ebenso zuverlässige **Buchhalterin** heide heider Landespr. mächtig, welche bereits in Getreidegeschäften pp. konditionierten, gesucht. — Gehaltsanforderung pp. u. Offerten erb. sub X. 100 a. d. St. d. Stg.

1 Werkzeugschleifer
verlangt **G. Granob,** Feilen- und Werkzeugfabrik, **Cronenstr. 20.**

Ein junger Mann, mit Kontorarbeiten vertraut, Getreidebranche bevorzugt, gesucht. Off. u. E. O. 100 a. d. Geschäftsst. b. Stg.

Einem guten **Möbelschleifer** sowie einem **Lehrling** verlangt sofort **A. Krämer, Boiestr. 2.**

Tüchtige Sattler und Stellmacher werden sofort verlangt in der **Wagenfabrik v. L. Wegner.**

Tüchtige Bantischler verlangt **F. B. öcker, Schystr. 43.**

Fuhrleute
zum Ziegelfahren finden dauernde Beschäftigung. Meld. **Wilhelmstr. 13, part.**

Fuhrleute sucht **Dampfmühle H. Breslau, Brunnh.**

In meinem Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft kann per 1. Nov. **1 Lehrling** eintreten, Sohn anständ. Familie.

Benj. Stock, vorm. Hugo Liepelt Nachf., **Bromberg, Elisabethstraße 13.**

Ein Knabe, der Lust hat die Väterschen zu erlernen, kann sich melden. (296) **C. E. Kaeger, Thorenstr. 52.**

In mein. Colonialw., Spirituosen, Weins, Tabak- und Zigarren-Geschäft findet ein **Lehrling** sofort od. spät. Eintr. **Hermann Brischke, Bromberg.**

Sohn achtbarer Eltern kann als Lehrling eintreten. **A. Barth, Bäckerstr. 1, Viktoriastr. 4.**

Ein zuverlässiger unverheirateter **Hausdiener** findet Stellung. (7) **Otto Fuchs, Wollmarkt 2.**

Innereheiratet. Handknecht der mit Pferd, besch. weiß, kann sich sof. meld. **Wilhelmstr. 23, pt. I.**

Ein Arbeitsbursche verlangt. **Wilhelmstraße 60, Kontor.**

Ein Laufbursche verlangt **630) Kummer, Wilhelmstr. 59.**

Für meine langjährige **Buchhalterin u. Kassierin,** welche bestens empfohlen kann, suche verhab. geeignete Stellung. **J. F. Meyer, Bahnhofstr. 13.** Als geübte Modistin empfiehlt sich **M. Brzeźny, Lindenstr. 1, II.**

Chilo kommt.

Wegner's Hotel.
Heute und folgende Tage **Königsberger Rindersteck und Eisbein mit Sauerkohl.**
Heute Donnerstagabend 6 Uhr ab **frische Blut, Leber- und Grützwurst** nebst guter Würstchen bei **C. Heller, Mittelstr. 44.**

Neu eröffnet!
Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48.
Empf. f. Vieberverkäufer gr. Auswahl in **Bonbon, Schokolade** etc. **Spez.: Orientalische Zuckerwaren** à 1, 2, 5 Pf. p. Stück. **M. Alber, Jägermannen en gros, 48 Mittelstraße 48.**

Braunschweiger Schinken- und Wurstschnitt, Frankfurter Würste, Rügenwalder Cervelatwurst Spitzgans, per Pfund 1,30 Mk., **Kieler Sprotten, Bücklinge, f. Rinderaal, Tafelobst** in großer Auswahl empfiehlt **Emil Gerber jun., Bräudenstraße Nr. 6.**

Frische Schellfische, Pfund 35 u. 40 Pf., **frische Bratfische,** Pfund 30 Pf., **pa. Astrachaner Kaviar, frische Hühner, Kieler Sprotten und Bücklinge, marinierte Fische** empfiehlt **Carl Freitag, Bärentstraße 7.**

Prima Bill., Senf- und Pfefferkörner empfiehlt **Carl Freitag, Bärentstraße 7.**

Kauf und Verkauf

Zu kaufen gesucht **1 Diplomatenschreibstift** Off. u. M. R. 80 a. d. Geschäftsst.

Weinflaschen kauft **Feldt, Bahnhofstraße 6a.** (G. geb. g. erb. Badcof. z. f. gef. Off. u. U. L. 100 a. d. Geschäftsst. b. Stg.)

Hausgrundstück, gut verzinslich, möglichst in der **Neustadt** zu kaufen gesucht. Off. u. F. H. 102 a. d. Geschäftsst. b. Stg. erb.

Befestigung von 100-300 Mrg. z. kaufen gef. **Beh. gut. Boden u. Gebäude.** Off. m. gen. Ang. erb. **C. Wetzer, Bromberg, Neue Pfarrstraße 11.**

Eine inmitten ausgebeut. Staatswaldungen mit den vorzüglichsten **Hölzern** Duvrenkens gelegene **Dampfschneide- u. Mahlmühle** mit großem Lagerplatz, geräumig. Dreiergeschuppen u. Mchlspeicher, Schneidemühle m. 2 Getreidemüllern, Konstruktions, Rensel- u. Kreisfäge, Leistung 15.000 km pro Jahr; Mahlmühle mit moderner Mahlmühleneinrichtung, 200 Str. Leistung pro Tag; Maschine 130 HP, elektr. Beleuchtung, eigene Verleberampe mit Bahnanschluss, groß. Beamtenwohnhaus, Schmiede u. Reparaturwerkstatt, steht u. günstig. Bding. **zum Verkauf.** Angebote unter **J. Z. 5698** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** Unter sehr günstigen Bedingungen sind an der **Albert-, Boie-, Breitenhöfer-, Danziger-, Foller-, Felds-, Heynes-, Kroner-, Luffen-, Livonius-, Schweigerstraße** (6) **Bauplätze** in jeder Größe zu verkaufen, ebenso in **3 a d i c h t** bei **A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.**

Der **Ersteller** auf dem **Grundstück Carlstr. Nr. 18** ist zum sofortigen **Abbruch** zu vergeben. Zu melden **Filiale Brauerei Kunterstein, Rintauerstr. 38.**

Ein **Hohenzollernmauel, Winterüberzieher** und **eiserne Bettgestell** sind **Mittelstraße 17, 1 Et. I.** z. verkaufen.

Bade-Einrichtung mit **Siemens'schem Gasofen,** fast neu, sof. mit unter Preis abzug. **Carl Lachmann, 636) Bahnhofstraße Nr. 95a.**

Frühbeetfenster aus 4 cm I. Al. Kiefernholz, mit **fenstergeläut. Papen u. Scheeren** gefirnigt u. verglast, **94x156 cm,** Duz. 48 Mark, (263) **Gärtnerglas u. Diamanten** zu billigen Preisen. Begründet **E. Hoffmann, 1886. Marienwerder, Bpr.**

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Konzert- und Vereinshaus.
Gammstraße 2.
Donnerstag, den 16. Oktober cr.: **Großes**

Wurst-Essen verbunden mit **Unterhaltungsmusik,** wozu ergebenst einladet. (648) **J. B. Theodor Lippart.**

Rathskeller.
Täglich **Königsberger Rindersteck.**

Elysium.
Täglich **flaki Eisbein Ochsenschwanzsuppe.**
Heute Abend 6 Uhr **fr. Blut, Leber- u. Grützwurst** nebst guter Suppe **H. Lengler, Bärentstraße Nr. 3.** empfiehlt (632)

Vergnügungen

Wichert's Festaal.
Donnerstag, d. 16., und Freitag, d. 17. Okt. cr. abds. 8 1/2 Uhr. Einlaß 7 1/2 Uhr **unwiderrücklich nur zwei**

Entwöhnungsvorlesungen des in weitesten Kreisen bekannten **Mystikers u. Spiritisten - Entlarvers Stuart Lancourt** (im vor. Jahre v. d. Chemnitzer Bürger in m. d. goldenen Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet).

Sensation, epochemach. Offenbar. u. Enthüllung. a. d. Gebiete d. **Spiritismus** u. d. gesammten **Mystik.** Aufdeckung der raffiniertesten und verzwicktesten **Schliche u. Kniffe.** Die **Schwindelacten d. Rothe** des in Berlin verh. **Wilmms.** **Schlichter, f. Jedermann.** Preise im Vorverkauf bei **Lindau & Winterfeld** u. bei **Stössel: Ref. Bl. 1, 25 Mk., Sperrl. 75 Pf., a. d. Abendkasse: Ref. Bl. 1, 25 Mk., Sperrl. 1 Mk., Saalpl. 60 Pf. Schülerfacie (nur an der Kasse) 50 Pf. (633)**

Concordia.
heute Donnerstag, d. 16. Okt. **Vollständig neues Sensations-Programm.** 27 Capactitäten.

Bromberger Gesangverein.
Uebung ausnahmsweise **Freitag, den 17. cr.** Damen 7 1/2, Herren 9 Uhr abends.

Stadt-Theater.
Freitag, den 17. Oktober (4. Novität). Unter persönlicher Leitung des Komponisten. **Zum ersten Mal:** **Jadwiga** Operette in 3 Akten von **Rudolf Dellinger.** Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 18. Oktober. Dritte Aufführung im **Goethe-Theater.** Vorstellung zu klein. **Preisen.** **Egmont.**

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Verantwortlich für den politischen Theil: **E. Gollasch,** für Lokales, Provinzialles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton **Konzerberichter, Literatur z. Karl Gendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **J. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grünauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.

Trinkt „Viel“ die bestmögliche Magen-Essen Appetitanregend - Verdauung befördernd.